Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau bei Emil Kabath.



Neunundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co. — Haasenstein & Vogler, — Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank."

Nr. 364.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 27. Mai

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1876.

Abonnements auf die Posener Zeitung pro Monat Juni nehmen sämmtliche Postanstalten zum Betrage von 1 M. 82 Pfg., sowie die unterzeichnete Expedition und die Herren Distributeure zum Betrage von 1 M. 50 Pfg. an. Bestellungen bitten gefäll. bald zu machen.

Expedition der Posener Zeitung.

Magyarische Illusionen.

(Original-Korrespondenz aus Pest.)

Wenn man die Reden der echten und unechten Magyaren hört, ihre Blätter liest und die Mienen der „Patrioten" prüft, so könnte man fast außer sich gerathen über den „Undank," womit Oesterreich die Bereitwilligkeit Ungarns vergilt, noch länger einige Lasten für das „Gemeinsame" mit zu tragen. Die Oesterreicher sollten im Grunde schon damit zufrieden sein, daß man ihrem Kaiser erlaubt, König von Ungarn zu sein. Von Rechtswegen müßten alle österreichischen Generale und Offiziere, die 1848 und 1849 gegen die Armeen Kossuths fochten, alle Beamten, die das Land unter Bach germanisirten und regenerirten noch nachträglich für diesen „Frevel" bestraft werden; und es ist daher den Oesterreichern schon gesund, daß sie jetzt zahlen müssen. Das ist die Strafe dafür, daß sie sich Mühe gegeben, Ungarn den Türken abzuringen und die Bevölkerung aus echt orientalischer Versumpfung heraus zu arbeiten, zu waschen, zu kämmen, ja überhaupt zu halbwegs zivilisirten Menschen zu machen. War es nicht vor der Periode Bach viel besser, als der magyarische Bauer oder Bürger es für eine Schmach hielt, selbst nach dem Steueramt zu gehen, so daß er Weiber und Dienstboten dahin schickte, wenn er sich überhaupt zum Zahlen bequemte, sofern er nicht als Junker von Habenichts eximirt war? Wohin sind die Zeiten, wo die magyarischen Städte keine Hausnumerirung besaßen, um den Behörden die Besteuerung zu erschweren? Die neue Einrichtung, das Steuerzahlen nämlich, ist dem echten Enkel Arpads noch heut ein Greuel; und die pester Staatsmänner sind so sehr mit dieser nationalen Eigenart vertraut, daß der Kern ihrer Politik in der Losung liegt: Oesterreich sei soviel als möglich zur Tragung der Hauptlasten der gemeinsamen Ausgaben heran zu ziehen.

Wozu denn überhaupt noch gemeinsame Angelegenheiten? diese Frage schwebt jedem Magyaren auf den Lippen. Wenn sie nur von den Männern der äußeren Linken und in unbewachten Augenblicken auch von Mitgliedern der „liberalen" Regierungspartei öffentlich aufgeworfen wird, so ist es bloß das herrische „Silentium" der leitenden Politiker, das den Ungeduldigen Rücksichten auferlegt. Man besitzt eben nicht genug Geld, um mit der Ausgleichs-Komödie ein Ende zu machen. Es herrscht nämlich in allen magyarischen Kreisen die Auffassung: es liege ganz allein in dem Belieben Ungarns, ob und wie lange dasselbe noch als Theil der habsburgschen Monarchie zu betrachten sei. Heute findet man es in Buda-Pest freilich noch bedeutend bequemer, dieses Verhältniß aufrecht zu erhalten. Daher aber auch die ungeheure Entrüstung vieler Kreise, daß die österreichischen Minister sich nicht allen Forderungen der transleithanischen Staatslenker gefügt haben. Man ist um so ungehaltener, als man recht gut weiß, daß Kaiser Franz Josef ein sehr großes Gewicht auf die Sympathien seiner Ungarn legt. Da sollte sich Oesterreich eigentlich gar nicht sperren, Opfer zu bringen.

Die Grundsätze des Ausgleichs-Entwurfs sind jetzt bekannt genug und sie rechtfertigen gewiß den Unmuth, der sich bereits vielfach in Oesterreich kundgiebt. Wenn die guten Oesterreicher nur wüßten, daß ihre Minister gewiß nicht soviel konzedirt hätten, wenn es nicht der ausdrückliche Wille des Kaisers gewesen wäre. Trotz des Ausgleichs von 1867, womit sich die Oesterreicher einen unfehlbaren Konstitutionalismus erkauft zu haben glaubten, fühlen sich selbst die verfassungstreuesten Minister als „kaiserliche Diener" wie als Staatsmänner, die dem Parlamente und dem Volke verantwortlich sind.

In Ungarn herrscht aber noch eine viel größere Unzufriedenheit mit dem Ausgleichs-Entwurf als in Oesterreich. Was den Nachbarn in Westen zuviel dünkt, das erscheint unseren Patrioten als zu wenig. Wo Oesterreich Opfer zu bringen glaubt, sieht sich Ungarn der Aussaugung preisgegeben. Das glauben alle Parteien hier; denn etwas anderes glauben hieße „Landesverrath." Daher kann das Ministerium Tisza von Glück sagen, wenn es ihm gelingt, eine allzugroße Agitation gegen den Ausgleich zu verhindern und eine große Majorität im Parlamente für die Annahme zu gewinnen. Es handelt sich ja nur um 10 Jahre. Nach einem Dezennium hat Ungarn seine Schulden bezahlt und schwelgt — Dank der 31 Prozent und der Emolumente aus dem neuen Ausgleich! — im Ueberfluß; es verfügt dann auch über einen Theil des Baarschatzes der Nationalbank. Endlich wird auch dann Alles, was heut noch slovakisch, rumänisch, serbisch, deutsch oder sonstwie spricht, magyarisirt sein — und der Augenblick wäre vielleicht da, das Band zwischen Oesterreich und Ungarn ganz zu zerreißen und sich höchstens nur noch einen gemeinsamen Monarchen gefallen zu lassen. Das wäre ja auch das Ziel vieler sonderbarer österreichischer Politiker, die sich für sehr liberal, sehr klug und sehr praktisch halten, die man aber, wenn diese Gattung in Deutschland oder in irgend einem anderen Staate vorkäme, einfach als „Landespreisgeber" bezeichnen würde. In Oesterreich thut man sich noch etwas auf die Bereitwilligkeit zu Gute, den Trumpf „Personal-Union" gegenüber den Magyaren auszuspielen.

Sind gegenüber einer solchen politischen Frivolität nicht die Letzteren ganz im Rechte, wenn sie gegen Oesterreich nur eine Ausbeutungspolitik kennen und wenn sie, bevor sie zur Trennung der politischen Ehe schreiten, ihre Nachbarn möglichst schröpfen? Allein während man drüben in Oesterreich durch frevelhafte Gleichgültigkeit gegen die österreichische Tradition sündigt und sich durch einen cynischen Preisgebungseifer vor dem denkenden Europa prostituirt, sündigt man hier in Ungarn nicht weniger schwer einerseits durch den kurzsichtigen Undank, den man gegen Oesterreich begeht, dem Ungarn Alles — Existenz, Kultur, Zukunft — verdankt; andererseits durch die Illusionen, denen man sich mit einem grenzenlosen Leichtsinn betreffs der Zukunft hingiebt.

Wie die Dinge finanziell und wirthschaftlich nun einmal liegen, ist ohne außerordentliche Maßregeln selbst mit Hilfe der Vortheile des neuen Ausgleichs — Tropfen in einen Brunnen! — an eine Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushaltsetat gar nicht zu denken. Eine Industrie besitzt Ungarn nicht; seine Agrikultur ist durch die Verarmung der Bauern und durch die Raubwirthschaft des hohen Adels so ziemlich zu Grunde gerichtet. Für die Melioration des Landes, die Erhaltung der alten und die Schaffung neuer Verkehrswege kann die ungarische Regierung nichts thun. Was ist von alledem die Folge? der totale Ruin des Landes. Wird sich dann nicht Oesterreich des dem Barbarismus wieder verfallenen Landes annehmen müssen?

Allein es ist noch eine andere traurige Perspektive, die sich denen öffnet, die sehen wollen. Die gegenwärtig schon seit geraumer Zeit schwunghaft betriebene Hetze wider Deutsche, Slovaken, Serben und Rumänen wird über kurz oder lang zu einer Katastrophe führen, deren Vorzeichen schon jetzt vorhanden sind. Die Südslaven Oesterreich-Ungarns lauschen gleichsam mit angehaltenem Athem über die Grenze des Osmanenreiches hinüber, wo der Heldenmuth ihrer Nations-Genossen dem Türkenthume Todeswunden beibringt. Es bricht aber nach 27jähriger Pause ein neuer Tag für die Südslaven an. Damals, 1848 und 1849 kämpften Kroaten und Serben, und Rumänen todesmuthig für das Haus Habsburg und für Gesammt-Oesterreich, um dann durch den Ausgleich ihren erbittertsten Feinden preisgegeben zu werden. Ist denn der Unsinn, der von sogenannten parlamentarischen Größen in Oesterreich gedankenlos ausgesprochen wurde, noch aufrecht zu erhalten, daß neben den Deutschen in Oesterreich die Magyaren die herrschende Nation in Ungarn seien? Man mag sich drehen und wenden wie man will, so kann sich doch Niemand der Wahrheit entziehen, daß der Magyarismus sich mit dem Slavismus auseinander setzen muß, will ersterer, der tödtlich gehaßte, nicht einen ungleichen Kampf kämpfen und unterliegen. Daß man hier daran nicht denkt, das ist die traurigste Illusion, der man sich hingiebt. Ein selbstständiges Ungarn ist nur möglich auf der Basis der vollsten Gleichberechtigung aller Nationalitäten. Leider dürfte es zur Umkehr schon zu spät sein.

Der telegraphisch erwähnte Artikel der „Prov.-Corresp." über die parlamentarische Geschäftslage lautet:

Das Herrenhaus wird noch einige der im Abgeordnetenhause erledigten Vorlagen berathen und sich sodann bis etwa zum 10. Juni vertagen, um zunächst nach der erforderlichen 21tägigen Pause den Beschluß in Betreff Lauenburgs zu erneuern. Inzwischen wird das Abgeordnetenhaus außer dem Gesetzentwurf über die Vorbildung für die Verwaltung und dem Kompetenzgesetze auch noch die Städte-Ordnung in zweiter und dritter Lesung erledigen und an das Herrenhaus gelangen lassen, dessen Kommissionen voraussichtlich alsbald in die Vorberathung der wichtigen Gesetze eintreten werden, so daß dieselben bald nach der Wiedervereinigung des Hauses selbst auch dort zur Berathung gelangen können. Der Eifer, die Hingebung und das ernst sachliche Streben, von welchen die beiden Häuser sich bei den mannigfach wichtigen Berathungen der letzten Wochen in gleichem Maße erfüllt gezeigt haben, berechtigen zu der entschiedenen Zuversicht, daß es ungeachtet aller Schwierigkeiten doch gelingen werde, zu einer allseitigen Vereinbarung über den größten Theil der Vorlagen zu gelangen. Eine Ausdehnung der Session bis etwa zum 20. Juni wird voraussichtlich hinreichen, um die schließliche Verständigung über alle noch vorhandenen Differenzen erreichen zu lassen.

Die „Prov.-Corresp." bringt ferner einen „Die Eisenbahnfrage im Herrenhause" überschriebenen Artikel, welcher sich über das Zustandekommen der Vorlage sehr befriedigt äußert. Wir entnehmen demselben Folgendes:

Bei den Berathungen des Abgeordnetenhauses über den Gesetzentwurf wegen Uebertragung der Eigenthums- und sonstigen Rechte des Staates an Eisenbahnen auf das deutsche Reich hatte der Ministerpräsident Fürst Bismarck geäußert, die Regierung sei allerdings befugt gewesen, wegen der Eisenbahnen selbständig mit dem Reiche zu unterhandeln und erst nach Abschluß der Verhandlungen das Ergebniß derselben dem Landtage zur Genehmigung vorzulegen, die Regierung habe aber in einer so wichtigen Sache nicht von ihrer Machtvollkommenheit Gebrauch machen, sondern sich im Voraus vergewissern wollen, ob sie im Einklange mit der Landesvertretung handle. Zugleich sprach der leitende Staatsmann die Hoffnung aus, daß die Staatsregierung, gestärkt durch die Zustimmung des Landtages, mit günstigeren Aussichten in die Unterhandlungen mit dem Reiche eintreten werde. Diese Hoffnung hat nunmehr ihren festen Boden gewonnen, denn auch das Herrenhaus hat die Vorlage nach zwei Berathungen mit der Mehrheit von 60 gegen 31 Stimmen angenommen. Die Verhandlungen des Herrenhauses werden zur Förderung der Angelegenheit im öffentlichen Geist nicht unwesentlich beigetragen haben. Während sich der Staatsregierung der erneute Anlaß bot, über ihre Absichten weiteren Aufschluß zugeben, ist vor Allem die Wahrnehmung von schwer wiegender Bedeutung, daß das Verständniß für die Nothwendigkeit einer zweckmäßigen Regelung des Eisenbahnwesens, auf welche die Absichten der Regierung hinzielen, sich in allen Parteien Bahn gebrochen hat. Selbst die Gegner der Vorlage haben die schweren Gebrechen der gegenwärtigen Eisenbahnzustände offen anerkannt und es als eine dringliche Aufgabe bezeichnet, zur Heilung derselben wirksame und durchgreifende Mittel in Anwendung zu bringen. Je entschiedener aber dieser Standunkt zur Geltung gelangt, um so mehr wird eine unbefangene sachliche Prüfung sich mit dem von der Regierung vorgeschlagenen Wege einverstanden erklären. Vor Allem freilich kommt es darauf an, daß die Absichten der Regierung in ihrer wahren Bedeutung richtig erkannt werden, und gerade in diesem Sinne werden die Erklärungen der Minister im Herrenhause nicht ohne gute Wirkung bleiben...... Der preußische Landtag hat der Staatsregierung ein Vertrauensvotum und die Vollmacht zu den mit dem Reich anzuknüpfenden Unterhandlungen ertheilt. Das Ziel der Regierung ist, ohne nach irgend einer Seite Zwang auszuüben, im deutschen Eisenbahnwesen die aus der Zersplitterung und der finanziellen Ausbeutung entspringenden Mißstände zu beseitigen und auf die Verwaltung unserer Eisenbahnen in der Weise einzuwirken, daß dieselben den nationalen Ansprüchen des Verkehrs und der Landesvertheidigung durch zweckmäßige Anlage und erhöhte Leistungsfähigkeit genügen. Es kann nicht fehlen, daß sich die Absichten einer Eisenbahnpolitik, bei welcher die Interessen des Reiches mit denen der Einzelstaaten vollkommen übereinstimmen, unwiderstehlich, wenn auch langsam, zum Wohle Deutschlands Bahn brechen.

Ueber die Mißstände, welche auf einzelnen deutschen Universitäten bezüglich der Doktorpromotion bestehen und über die Mittel der Abhilfe spricht sich der Kultusminister in einem an den Kurator einer ungenannten Universität (Göttingen?) gerichteten Erlaß vom 19. d. M. aus, der im amtlichen Theile des „R. u. St.-A." veröffentlicht wird. Das interessante Aktenstück lautet:

Ew. 2c. ersuche ich ergebenst, der dortigen philosophischen Fakultät auf ihre mir unter dem 15. März d. J. eingereichte Eingabe vom 28. Februar d. J. Folgendes zu erwidern.

Mit der gedachten Fakultät erachte ich die sogenannte promotio in absentia für eine in hohem Maße bedenkliche Einrichtung, welche auch bei sorgfältigster Beobachtung der zur Abwehr unwürdiger Bewerber etwa gegebenen Vorschriften die Gefahr der Herabwürdigung des Doktorats in sich trägt und deshalb besser auch da beseitigt wird, wo die Handhabung durch die Fakultät bisher eine tadelfreie gewesen ist. Auf preußischen Universitäten besteht sie gegenwärtig überhaupt nicht mehr, nachdem die einzige Fakultät, welche bis vor Kurzem statutarisch die Befugniß zur Promotion ohne mündliches Examen besaß, zu meiner Befriedigung auf die von mir ihr zugegangene Anfrage auf diese Befugniß verzichtet hat, wobei ich nicht unterlassen darf, ausdrücklich zu bemerken, daß durch die Art, wie sie dieselbe bisher ausgeübt hatte, kein Anlaß zu einer Beschwerde gegeben worden war.

Gleich der philosophischen Fakultät zu N bin ich ferner der Meinung, daß durch die Beseitigung der promotio in absentia allein der würdige Gebrauch des Rechts der Doktor-Kreirung nicht verbürgt ist. Es bedarf noch außerdem Vorschriften, welche dem Werthe der zu ertheilenden gelehrten Würde entsprechend eine eingehende ernsthafte Prüfung des Grades wissenschaftlicher Ausbildung bei dem Doktoranden sichern; auch solche Vorschriften aber würden wirkunglos sein, wenn nicht das Ehr- und Pflichtgefühl der Korporationsmitglieder sie bestimmen sollte, in gewissenhaftester Weise denjenigen von der Doktorwürde auszuschließen, der nicht dargethan hat, daß er ein umfassendes Maß gelehrter Kenntnisse sich zu eigen gemacht hat. Die mir unterstellten Universitäten sind mit Vorschriften über die Leistungen, welche von Aspiranten der höchsten akademischen Würde gefordert werden müssen, im Allgemeinen ausreichend versehen, und ich werde, wo mir ein Mangel in dieser Hinsicht bekannt werden sollte, nicht unterlassen, bessernde oder ergänzende Anordnungen zu treffen. Ich vertraue auch, daß der Geist, in welchem die preußischen Fakultäten ihre Promotionsgesetze handhaben, dauernd sich auf einer Höhe halten wird, die sie vor dem Vorwurf der Herabwürdigung ihres Ehrenrechtes schützt und mich der traurigen Nothwendigkeit eines Einschreitens in dieser Hinsicht enthebt. Wenn die Fakultät andeutet, daß auf einzelnen nicht preußischen Universitäten erhebliche Mißstände in Betreff des Promotionswesens zu beklagen seien, so fehlt mir sowohl das Material für die Beurtheilung, ob dieser Vorwurf wirklich begründet sei, als die Befugniß, mich darüber zum Richter aufzuwerfen. Ich muß es aber auch ablehnen, in der von der Fakultät vorgeschlagenen Weise eine Vereinbarung mit anderen nichtpreußischen Regierungen oder Universitäten über das Promotionswesen herbeizuführen.

Eine Konvention dieser Art würde sich auf einige ganz allgemein gehaltene Normen beschränken müssen, welche als Minima der an den Doktoranden zu stellenden Anforderungen zu betrachten und schlechtweg überall zu erfüllen wären; sind aber solche Minima für alle Fakultäten festgesetzt, so würde dann das Mehr, welches jetzt durch sorgfältig überlegte Fakultätsstatuten oder sonstige Vorschriften bedingt wird und dem Doktorat einer solchen Fakultät einen besonderen Werth verleiht, schwerlich auf die Dauer festzuhalten sein. Solche Minimalfestsetzungen möchten hier und da zu einer gewissen Hebung der Institution beitragen, wo jetzt vielleicht ein vorzugsweise niederes Niveau besteht; im Allgemeinen aber würden sie die Bedeutung der Doktorwürde auf einen gewissen mittleren Grad und zwar unter die Stufe fixiren, welche ich auf den preußischen Universitäten dauernd bewahrt zu sehen wünschen muß. Vor Allem aber würde eine solche Vereinbarung den großen Nachtheil haben, daß wenn hier oder da die vereinbarten Normen wohl formell gehandhabt, innerhalb ihres Rahmens aber die Doktorwürde in mißbräuchlicher Nachsicht an unwissende oder unwürdige Bewerber vergeben werden sollte, bei dem Mangel einer gemeinsamen Oberaufsicht und Kontrole Abhilfe schwer herbeizuführen wäre, während doch die völlige Gleichstellung aller nach den Normativbestimmungen kreirten Doktoren nicht versagt werden könnte. Eine Vereinbarung der fraglichen Art würde sonach die Lage verschlimmern, da es gegenwärtig in der Hand der preußischen Behörden liegt, die mißbräuchliche Ausübung des Promotionsrechts seitens einer fremden Universität wenigstens für den diesseitigen Bereich dadurch unschädlich zu machen, daß den betreffenden Doktoren in Preußen die Anerkennung versagt wird.

Die philosophische Fakultät in N. selbst besitzt gleich den meisten preußischen Fakultäten ein werthvolles Schutzmittel, um Doktoren nichtpreußischer Universitäten, welche besser nicht hätten promovirt werden sollen, aus ihrem Kreise fern zu halten, in der Vorschrift des § 35 ihrer Statuten über die Nostrifikation des von einer nicht preußischen Fakultät promovirten Doktors, der sich bei ihr zur Habilitation als Privatdozent meldet. Dieses Schutzmittels wird sie wohl thun, sich vorkommenden Falls ernsthaft zu bedienen und ich wünsche es ihr erhalten zu sehen.

Bekanntlich hatte auch Prof. Mommsen einen allgemeinen Universitätsverband zum Schutz gegen Mißbräuche bei Doktorpromotionen angeregt, ein Gedanke, dessen Ausführung auch durch den vorstehenden Erlaß des Kultusministers noch nicht in Frage gestellt wird, insofern dieser nur die Initiative der Aufsichtsbehörde versagt.

Deutschland.

Berlin, 25. Mai.

— Der Kaiser empfing am 24. d., wie der „R.-Anz." meldet, eine Deputation aus Prinzenthal bei Bromberg, bestehend aus dem Ortsschulzen Scheu und dem Schulvorsteher Hintz.

— Die „Prov.-Korresp." meldet folgende (theilweise schon bekannte) Reisedispositionen des Kaisers:

Die bisher durch die Ungunst des Wetters verhinderte Uebersiedelung des Kaisers nach Schloß Babelsberg wird jetzt voraussichtlich nicht mehr stattfinden, da Se. Majestät nach der stillen Feier des Todestages des hochseligen königlichen Vaters am Abend des 7. Juni nach Bad Ems abzureisen gedenkt, um dort zunächst noch mit dem Kaiser Alexander von Rußland zusammen zu sein. Dem Badeaufenthalt in Ems wird in der zweiten Woche des Juli vermuthlich wieder ein Besuch bei der großherzoglich badenschen Familie auf der Insel Mainau und gegen Mitte Juli die Reise nach Gastein folgen. In der zweiten Hälfte August und im September wird der Kaiser den großen Manövern zwischen dem Gardecorps und dem 3. Armeecorps, sowie zwischen dem königlich sächsischen (12.) und dem 4. Armeecorps, ferner mehreren großen Kavalleriemanövers, namentlich auch bei Metz beiwohnen.

Sicherem Vernehmen der „Nat.-Ztg." nach findet das Kaisermanöver des vierten (sächsischen) und zwölften (königlich sächsischen) Armeecorps in der Gegend nordwestlich von Altranstädt statt. Es wird sich hierbei hauptsächlich um die Saalübergänge handeln. Das vierte Armeecorps wird an zwei Tagen zweimal geschlagen, dringt aber am dritten und letzten siegreich vor. Am 13. September sollen die Reserven des vierten Armeecorps entlassen werden. Bedeutende Anstrengungen werden bereits jetzt in der Stadt Merseburg getroffen, um den Kaiser, der im dortigen Schlosse absteigt, festlich zu empfangen und zu bewirthen und bereits jetzt herrscht dort in allen Kreisen der Bevölkerung eine freudige Thätigkeit, um nicht hinter den schlesischen Festen des vergangenen Jahres zurückzustehen.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck, welcher sich am Montag (22.) Abends auf seine Besitzungen in Lauenburg begeben hat, wird von dort laut der „Prov.-Korresp." voraussichtlich in den ersten Tagen der nächsten Woche nach Berlin zurückkehren. Nach der inzwischen gleichfalls zu erwartenden Rückkehr des bisherigen Präsidenten des Reichskanzleramtes Delbrück wird die Uebergabe der Geschäfte an den demnächstigen Präsidenten stattfinden. In einer am 28. oder 29. stattfindenden Sitzung des Bundesrathes dürfte die Schließung der Session desselben erfolgen.

— Der berliner Korrespondent des „Golos" berichtet, daß Kaiser Alexander unmittelbar nach seiner Ankunft im hiesigen russischen Gesandtschaftshotel in seinem nach dem Hofe zu gelegenen kleinen Wohnzimmer gleich zu den deutschen Zeitungen gegriffen hätte, um die ihm geltenden Begrüßungsartikel durchzusehen. (Unsere Artikel über den russischen Grenzverkehr hat der Diener des Kaisers aber gewiß nicht beigelegt. — Red. d. Pos. Z.)

— Wie bereits erwähnt, ist gegen die am hiesigen Haupttelegraphenamte in der vorigen Woche erfolgte Zurückweisung von Depeschen, die den angeblichen Rücktritt des Finanzministers behandelten, von den Betroffenen Beschwerde erhoben worden. Der auf diese ergangene schriftliche Bescheid des kaiserlichen General-Telegraphenamtes hat, wie die „Trib." mittheilt, folgenden Wortlaut:

„Berlin W, den 24. Mai 1876. Euer Wohlgeboren werden ergebenst benachrichtigt, daß die mittels des gefälligen Schreibens vom 20. Mai erhobene Beschwerde eingehend geprüft worden ist und daß sich dabei herausgestellt hat, wie die Zurückweisung des im Manuskript vorgelegten anbei zurückerfolgenden Telegramms seitens des Annahmebeamten nur der mißverständlichen Auffassung einer bezüglich der Annahme von Telegrammen gegebenen dienstlichen Weisung zuzuschreiben ist. Diese Zurückweisung war um so weniger gerechtfertigt, als das Telegramm des angeblichen Rücktritts des Herrn Finanzministers Camphausen nur als Gerücht-Erwähnung that und dieses Gerücht sogar dementirte. Das General-Telegraphenamt kann dies Vorkommniß nur mißbilligen und hat dieserhalb das zur Rektifikation des betr. Beamten Erforderliche veranlaßt. Es würde erwünscht gewesen sein, wenn Euer Wohlgeboren sofort von dem zulässigen Rekurse an den Vorsteher des Haupttelegraphenamtes bez. an das General-Telegraphenamt Gebrauch gemacht hätten, weil in diesem Falle die vorkommenen Unzuträglichkeiten vermieden worden wären.

Budde."

Wie die „N. Z." meldet, hat das kaiserliche General-Telegraphenamt mittelst Verfügung vom 18. d. M. die Beschwerde eines Privaten wegen Zurückweisung eines Telegrammes ohne Text seitens einer Telegraphenstation abschlägig beschieden. Die Verfügung macht für die Zurückweisung geltend, daß die Telegraphenverwaltung sich nur mit der Beförderung von Telegrammen an bestimmte Adressen, nicht aber mit der Beförderung von bloßen Adressen befaßt, es demnach mithin für unbedingt nöthig zu erachten sei, daß jedes Telegramm einen Text enthalte.

— Die Enthebung des bairischen Kabinets-Sekretärs von Eisenhart von seinem Posten wurde u. A., wie wir s. Z. erwähnten, auch darauf zurückgeführt, daß derselbe dem König Vorstellungen über zu große Ausgaben gemacht habe. Eine der „Frankf. Ztg." und wie es scheint auch andern Blättern zugehende amtliche Berichtigung aus dem Hofsekretariat des Königs von Baiern weist diese Lesart, sowie auch die Behauptung, daß die königliche Zivilliste mit einer nicht unerheblichen Schuldenlast belastet sei und mit einem chronischen Defizit kämpfe, als vollkommen unbegründet zurück.

— Der schon gemeldete Austritt des Herrn v. Kirchmann aus der Fortschrittspartei scheint kein ganz freiwilliger gewesen zu sein. Ein Mitglied der Fraktion berichtet darüber mehreren Zeitungen: „Der Abgeordnete v. Kirchmann, im Reichstag und im Abgeordnetenhause der Fraktion der Fortschrittspartei formell angehörend, ohne sich irgend jemals an ihren Sitzungen zu betheiligen, oder an ihre Beschlüsse zu kehren, hat der Fraktion den Austritt erklärt, nachdem diese, welche mit Rücksicht auf sein hohes Alter und seine früheren Verdienste sich ungern dazu entschloß, endlich ihn auf seine mangelnde Zugehörigkeit zu ihr aufmerkam machte." — Wie die „Volks-Ztg." erfährt, hat dieser Tage zwischen den konservativen Mitgliedern des Herrenhauses und Abgeordnetenhauses eine vertrauliche Besprechung für die nächsten Wahlen stattgefunden. An dieser Konferenz sollen sich neben den Mitgliedern Fraktion der Stahl auch neukonservative Abgeordnete betheiligt haben, und soll ferner die ministerielle Partei des Herrenhauses durch Deputirte dabei vertreten gewesen sein. Diejenigen Mitglieder der konservativen Partei, welche seit der Annahme der Kreisordnung und der Maigesetze in Opposition zum Fürsten Bismarck gestanden, plaidirten, für die Bildung einer großen konservativen Partei. Der Anschluß an die Politik des Fürsten Bismarck wurde unter den beiden Hauptbedingungen: Revision der Maigesetze und Erhalten der konfessionellen Volksschule in Aussicht gestellt. Diesen Propositionen könnte sich ebensogut das klerikale Zentrum anschließen, welches mit diesem Programm sich unter obwaltenden Umständen begnügen würde. Welchen Ausgang die Konferenz gehabt und ob bindende Beschlüsse dabei gefaßt worden sind, ist nicht bekannt.

— Am Sonntag, den 28. Mai, wird in Bonn, wie wir aus der „Köln. Ztg." ersehen, eine in mancher Beziehung beachtenswerthe Konferenz stattfinden. Auf Anregung des Professors Bona Meyer werden sich dort im akademischen Senatssaal die Universitäts-Professoren Bücheler, Usener, Simrock, Bischoff, Schäfer, v. Noorden, Lipschitz, Clausius, Kekulé, Troschel, Hanstein, Knoodt, Meyer, Krafft und Langen mit einer Anzahl Direktoren der höheren Schulen der Rheinprovinz und den Provinzialschulräthen vereinigen zu einer Besprechung dessen, was zur pädagogischen Vorbildung der Lehrer des höheren Schuldienstes von Seiten der Universität oder der Schule zweckmäßig gethan werden kann.

— Wie man dem „Graudenzer Geselligen" aus Marienwerder schreibt, soll das Agitations-Komitee für die Theilung der Provinz Preußen vor einigen Tagen von den Ministern des Innern, der Finanzen und der landwirthschaftlichen Angelegenheiten empfangen worden sein und den Eindruck erhalten haben, als wären die Minister ihren Wünschen günstig gesinnt. Fürst Bismarck, der die Herren nicht empfangen konnte, habe denselben die Versicherung zukommen lassen, er werde die Sache im Staats-Ministerium befürworten.

— Wie die „Voss. Ztg." meldet, ist der Prediger Wilhelm Müller, in den weitesten Kreisen Berlins bekannt, am 23. d. nach dreitägigem Leiden an der Lungenentzündung gestorben. Derselbe vertrat in der Legislaturperiode 1870—73 den 2. berliner Wahlbezirk im Abgeordnetenhause.

Breslau, 24. Mai. Gestern hat im Kreise Hirschberg-Schönau die vorher vielbesprochene Ersatzwahl zum Reichstage an Stelle des verstorbenen Dr. Tellkampf stattgefunden. Kandidat der National-Liberalen war bekanntlich Georg v. Bunsen, Kandidat der vereinten Agrarier und Konservativen v. Küster. Nach den bis gestern Abend 9 Uhr bekannt gewordenen Resultaten hatte v. Bunsen etwa 3069, v. Küster 456 Stimmen. Das endgültige Resultat war noch nicht vollständig festgestellt.

Fulda, 20. Mai. Bezüglich des mehrerwähnten Geheimdelegaten, der hier sein Wesen treiben soll und von den Ultramontanen selbstverständlich geleugnet wird, schreibt man der „B. Z.":

Es ist Faktum, daß zwei hier domizilirte Priester jesuitischer Richtung — die Namen des Regens Komp und des Domspräbendaten Engel wird jeder Lokalkundige sofort errathen! — den Auftrag erhalten haben, den Diözesenklerus einschließlich des Bisthumsverwesers Hahne genau zu überwachen und über ihre Wahrnehmungen von Zeit zu Zeit durch eine am „katholischen Rhein" bekannte Mittelsperson nach Rom Bericht zu erstatten. Dieses famose Amt ist mit dem eines Geheimdelegaten zwar nicht dem Namen, wohl aber der Sache nach völlig identisch.

Münster, 20. Mai. Durch Beschluß des königlichen Staatsministeriums ist nach der „Westf. Prov.-Ztg." in der Disziplinaruntersuchungssache wider den Amtmann Freiherrn Max von Droste-Hülshoff zu Nottuln unter Verwerfung der von dem Angeschuldigten eingelegten Berufung der auf Dienstentlassung gerichtete Plenarbeschluß der hiesigen königlichen Regierung lediglich bestätigt worden. Ebenso ist in der Disziplinaruntersuchung wider den Amtmann Ferdinand v. Beesten zu Wolbeck die Dienstentlassung durch Beschluß des Staatsministeriums unter Verwerfung der von dem Angeschuldigten eingelegten Berufung lediglich bestätigt worden.

Leipzig, 23. Mai. Am 21. d. Abends gegen 10 Uhr wurde eine der gefeiertsten Größen der leipziger Hochschule, Geh. Hofrath Dr. Wilhelm Eduard Albrecht, ganz plötzlich, nachdem er noch am Tage munter durch die Straßen der Stadt gehend gesehen worden, durch einen Gehirnschlag getroffen, der ihm das Bewußtsein raubte und den am 22. d. Vormittags erfolgten Tod des so schwer Betroffenen veranlaßte. Mit Albrecht (geb. 1800 zu Elbing) ist der vorletzte der Göttinger Sieben, welche den Staatsstreich des Königs Ernst August 1837 nicht anerkannten und deshalb ihr Amt preisgeben mußten, heimgegangen. Vor ihm starben Wilhelm Grimm, Dahlmann, Jakob Grimm, Gervinus und Ewald. Der Verewigte trat bald nach seiner Entfernung aus Göttingen in nähere Beziehungen zur leipziger Universität, Anfangs in der bescheidenen Stellung als Privatdozent, seit 1840 aber als ordentlicher Professor des deutschen Rechts, als welcher er bis vor wenigen Jahren ausgezeichnete, von zahllosen Schülern aus allen Theilen Deutschlands besuchte Vorlesungen hielt, bis er sich in den wohlverdienten Ruhestand zurückzog. Einer der ältesten und erklärtesten Führer und Vertreter der Partei, welche die Einigung Deutschlands unter Preußen auf ihre Fahne geschrieben hatte, war Albrecht bereits 1848 als einer der Vertrauensmänner der Bundesversammlung zum Zwecke einer Revision der Bundesverfassung mit thätig und entwarf mit Dahlmann den Entwurf zu einem deutschen Grundgesetz; später vertrat er einen hannoverschen Wahlbezirk in der Nationalversammlung zu Frankfurt. Die folgenden Jahre seines Lebens waren ausschließlich der akademischen Thätigkeit gewidmet, obwohl er mit höchstem Interesse dem Gange der nationalen Bewegung folgte. Der letzte der Göttinger Sieben, Prof. W. Weber, lebt der „K. Z." zufolge literarisch und akademisch noch in rüstiger Thätigkeit. Derselbe hält in diesem Semester an der Universität zu Göttingen in gewohnter Weise seine Vorlesungen über Elektrizität und Magnetismus und erfreut sich hierbei in einem Alter von nahe 72 Jahren noch einer fast jugendlichen Frische des Geistes und Körpers.

München, 22. Mai. Von dem Betriebsinspektor der rumelischen Eisenbahnen, Otto Kühlmann, dessen Ermordung durch die Türken die „Köln. Ztg." vor Kurzem meldete, sind aus Konstantinopel Mittheilungen an seine Verwandten hierher gelangt, welche von seinem vollständigen Wohlbefinden berichten.

Frankreich.

Paris, 23. Mai. Zu der gestrigen Sitzung des Senats fand ein außerordentlicher Zudrang statt. Die Senatoren waren ausnahmsweise fast vollzählig erschienen, und auch die Tribünen waren ungemein zahlreich besucht. Man kam, um die seit Monaten mit Pomp angekündigte Amnestierede Victor Hugo's anzuhören. Die Sitzung wurde durch eine kurze Erörterung über die Nothwen-

---

Interims-Theater.

(Direktion Schäfer.)

Als Novität ging gestern „Der große Wohlthäter", Volksstück in 6 Bildern von Wilken, in Szene und fand eine freundliche Aufnahme. Die Grundidee ist freilich nicht neu; seit Molière's „Tartuffe" sind Tausende von Scheinheiligen über die Bühne geschritten und so viel Mühe die Poeten sich gaben, sie mit neuen Zügen auszustatten, sie blieben sich im Grunde immer gleich, trieben eine Weile ihr Wesen und wurden schließlich entlarvt. So auch hier. Der „große Wohlthäter" ist ein ränkevoller Kaufmann, der seinen eigenen Bruder und dessen Stiefsohn unglücklich macht, sich verbrecherisch ein Vermögen zusammenscharrt, aber dem Publikum gegenüber als ein Muster von Frömmigkeit und Sittenreinheit erscheint. Seine Kniffe werden am Ende, wie sich das von selbst versteht, durchschaut, der „große Wohlthäter" kommt um seinen Heiligenschein und muß die widerrechtlich erworbenen Gelder herausgeben. Leugnen läßt sich nicht, daß das Stück zuweilen ermüdet. Der leitende Faden ist oft gar zu dürftig und das Ende von Anfang an nicht zweifelhaft. Dagegen finden sich einzelne recht hübsche Episoden aus dem berliner Volksleben, die stets ihre Wirkung thun. Recht schwach sind die Couplets, wie denn die gesangliche Seite des Volksstücks überhaupt nur geringe Pflege gefunden zu haben scheint.

Die Darstellung war abgerundet und das Ensemble gräzis. Herr Schulenburg gab den Hausknecht Pulver mit seiner bekannten wirksamen Komik, Frl. Ormay das Stubenmädchen Adolphine ganz ansprechend; eine stärkere Dosis von Humor dürfte bei derartigen Rollen nicht überflüssig sein. Eine treffliche Leistung war der Steuermann Peter Schlauch (Herr Köhler), und nicht geringere Anerkennung verdient die scharfe Charakteristik, welche Herr Erdmann dem Packmeister Kroschke zu theil werden ließ. Die übrigen Darsteller: Frl. Herrmann (Dienstmädchen Rosa), Herr Alexander (Robert) und Herr Pavel, welcher die widerwärtige Hauptfigur des Stücks, den „großen Wohlthäter" zu veranschaulichen hatte, lösten ihre Aufgaben mit Geschick. Auch Frau John als Hanne hat uns diesmal befriedigt; volksthümliche Gestalten gelingen ihr offenbar besser als aristokratische.

E.

Gondek.

Wer sich des Sonntags aus der staubigen Atmosphäre unserer Stadt in freie Feld- und Waldesluft hinaussehnte, fand bisher wenig Gelegenheit, dies Bedürfniß zu befriedigen; nur die nächste Umgebung der Stadt konnte einigermaßen den luftschöpfenden Sonntagswanderer vergessen machen, daß die langsam schleichende Bogdanka und die staubigen Straßen hinter seinem Rücken lagen. Ein kleines Tuskulum, wie es beispielsweise Breslau an Obernigk besitzt, kannten unsere Großstädter nur vom Hörensagen. Indeß hat die Kultur, die bekanntlich nicht nur „alle Welt", sondern auch Posen beleckt, in der letzten Zeit einen Vergnügungsort geschaffen, der in der Nähe unserer Stadt gelegen, mittelst der Posen-Kreuzburger Bahn in 24 Minuten erreicht werden kann — dies ist Gondek. Der Besitzer dieses Dorfes, Herr v. Czochron, wie auch die Unternehmer, die Herren Pielmann und Graßmann, haben keine Mühe gescheut, um die von der Natur gebotene schöne Waldesfrische durch allerlei Anlagen noch zu verschönern und angenehmer zu machen. Zwar ist der erste Eindruck, den der mit der Bahn Anlangende erhält, nicht gerade der günstigste, da der Wald erst eine kleine Strecke hinter dem Stationshause beginnt und die Sandaufschüttungen an der Bahn dem Auge gerade keinen freundlichen Anblick bieten; doch wird man beim Eintreten in den frischen, im herrlichsten Laubgrün prangenden Birkenwald anderer Ansicht. Durch das Wäldchen sind nach allen Richtungen hin zahlreiche Alleen gezogen, die einen angenehmen Spaziergang möglich machen. Nicht weit vom Eingange in das Wäldchen befindet sich das Podium, auf dem an jedem Sonntage das Trompetercorps des hies. Husaren-Regts. konzertiren soll; ringsherum ist ein grüner Rasen-Tanzplatz abgesteckt worden. Zahlreiche Tische und Bänke, meist aus Birkenholz, sind im Umkreise aufgeschlagen, während zugleich ein ziemlich praktisch aufgeführtes Restaurationslokal den Besuchern Speise und Trank bieten soll. Nicht weit davon befindet sich eine natürliche Senkung des Bodens, in der ein Goldfischteich eingerichtet werden soll; in den nächsten Wochen wird auch eine sogenannte wiener Schaukel aufgestellt und in einem nahe gelegenen kleinen Teiche eine Badeanstalt errichtet werden. Das Wäldchen ist reich an grünen Rasenplätzen, die größeren Gesellschaften Gelegenheit zu verschiedenen Spielen bieten. Hinter dem Birkenwalde erstreckt sich ein Kiefernwald von großer Ausdehnung, der sehr weite und ziemlich malerische Spaziergänge bietet. Einer der schönsten Spaziergänge führt durch die deutsche Kolonie Waldau bis an einen kleinen See, welcher mit dem kurniker See in Verbindung steht und im Hintergrunde durch Hügelreihen begrenzt wird. Für Ausflüge von Gondek nach Kurnik, welches bekanntlich einen schönen See und ein interessantes Schloß besitzt, wird dadurch gesorgt werden, daß vom Bahnhof aus Sonntags ein regelmäßiger Omnibusverkehr mit Kurnik ins Leben treten soll, über dessen Einrichtung gegenwärtig noch Unterhandlungen schweben. Die Anlagen machen zwar noch einen etwas provisorischen Eindruck, indeß wird der Besucher dieselben nicht ohne Befriedigung verlassen. Fügt man hinzu, daß der Fahrpreis nach Gondek hin und zurück für die 2. Klasse nur 1 Mark, für die 3. Klasse aber nur 70 Pf. beträgt, so darf man wohl die Erwartung aussprechen, daß das posener Publikum den neuen Vergnügungsort zahlreich besuchen wird.

H.

* **Va-banque!** Wie aus Monaco geschrieben wird, wo bekanntlich noch der grüne Tisch florirt, hat dort ein Russe an zwei Abenden die Summe von 800,000 Franks verloren. Als er die letzte Fünfhundert-Franks-Note verspielte, erhob er sich von seinem Sitze und rief lächelnd: „Donnerwetter, nun bleibt mir nicht einmal Etwas für ein Souper übrig." Einer der Croupiers hörte diese Worte und theilte sie dem Direktor der Bank mit. Dieser erklärte dem Russen, ihm gern aus der Verlegenheit helfen zu wollen, und bot ihm fünfhundert Franks an, welche auch angenommen wurden. Auf der Quittung über diese Summe nannte sich der unglückliche Spieler „Graf Tschitschagow aus Moskau." Im Besitze der von dem Bankdirektor erhaltenen fünfhundert Franks begab sich der Graf nach dem Restaurant des Kasino und lud dort noch mehrere ihm bekannte Spielgenossen zu einem Souper ein. Als dasselbe beendet war, sprach der Graf den Wunsch aus, sofort nach dem nahen Mentone zu fahren, wo er am nächsten Morgen wichtige Geschäfte habe. Ein Wagen war bald zur Stelle, welcher den Grafen nach Mitternacht nach Mentone bringen sollte. Als der Kutscher dort eintraf, bemerkte er zu seiner Ueberraschung, daß sein Passagier unter Zurücklassung von Hut, Mantel und Handgepäck verschwunden war. Wie sich später herausstellte, hatte der Graf an einer Stelle der Straße, die an einem tiefen Abgrunde nach dem Meere zu vorüber führte, sich hinabgestürzt. Sein furchtbar verstümmelter Leichnam wurde später von Fischern aufgefunden.

digkeit von Justizreformen eröffnet. Gleich darauf betrat Victor Hugo als der erste für die Amnestiedebatte eingeschriebene Redner die Tribüne. Mit den ihm eigenen kühnen Metaphern und Ausdrücken vertheidigte der Dichter seinen Antrag auf „volle und bedingungslose" Amnestirung der Kommunards. Er entwarf ein rührendes Bild von den Leiden der ihrer Männer beraubten Frauen sowie der ihrer Väter beraubten Kinder. Er verurtheilte zwar die Brandstiftungen der Kommunards, rief aber den mildernden Umstand an, daß Paris, welches durch eine „heroisch überstandene Belagerung Frankreich, ja mehr noch, die Ehre Frankreichs gerettet hat," dadurch tödtlich verletzt worden war, daß man ihm den Rang als Hauptstadt Frankreichs entzog, und es nur noch die „Hauptstadt der Welt" verblieb. Der Redner stellt einen Vergleich an zwischen den „Ausschreitungen" der Kommunards und dem „größten Verbrechen der Weltgeschichte", dem Staatsstreiche Napoleons III. Da dieses Verbrechen unbestraft geblieben, so beschwört Redner den Senat, der „göttlich blinden Justiz" nicht den Schimpf anzuthun, daß man ihr nachsagen könne: sie habe zwei Maße und zwei Gewichte. Die Ausfälle Victor Hugo's gegen das Kaiserreich riefen einige Beifallsbezeugungen auf der linken Seite hervor, sonst aber verfehlte diese Kundgebung so vollständig jede Wirkung, daß von keiner Seite eine Erwiderung für nothwendig erachtet wurde.

Victor Hugo hat aus Rom folgendes Telegramm erhalten:

Die italienische Demokratie schließt sich, von Dank erfüllt für den mächtigen Beistand, welchen Michelet Italien und der Demokratie der ganzen Welt geleistet hat, der Trauer Frankreichs an.
G. Garibaldi. D. Narretone. Quorato Mereu, Publizist. Federico Zuccari, Advokat. Ulisse Bacci, Publizist. Benedetto Caïroli. Mauro Macclin. Giuseppe Mazzoni. Agostino Bertani Giuseppe Petroni. Luigi Castellazzo. Sivo Cavas, Präsident des Central-Comités der Römischen Gesellschaft.

In Marseille fand am 21. das feierliche Leichenbegängniß Alphons Esquiros', eines der Abgeordneten des Departements, statt. Die Theilnahme der Bevölkerung war eine ungeheure; denn der Zug währte, wie ein offiziöses Telegramm, vielleicht mit einiger meridionaler Uebertreibung berichtet, anderthalb Stunden. An der Spitze schritten funfzig Vertreter der radikalen Partei mit Trauerflor am Arm; dann folgten ebenfalls funfzig Freidenkerinnen (femmes libres-penseuses) und einige junge Mädchen mit einer Fahne, vier Musikbanden der Vorstädte und der benachbarten Dörfer, etwa zwanzig Würdenträger der Freimaurerlogen mit ihren Bannern, der alte Gemeinderath, der General- und Arrondissementsrath, endlich zwei Trophäen, die eine von rothen Blumen, die andere von Immortellen. Der Leichenwagen war von vier mit Federbüschen geschmückten Pferden gezogen, welche von Lakaien in reicher Livrée geführt wurden; an ihn schlossen sich sechs Galawagen. Man schätzt die Zahl der Theilnehmer an dem Begräbniß auf zwanzig Tausend. Alles verlief in bester Ordnung. Die Behörde hatte weder Truppen aufgeboten, noch selbst irgend einen Vertreter zu der Feierlichkeit geschickt.

Großbritannien und Irland

Die Ablehnung Englands, den berliner Konferenzbeschlüssen beizutreten, wird von der englischen Presse gebilligt. Die „Times" sagt, die Zeit mag bald kommen, wo England in der orientalischen Frage unmöglich indifferent bleiben kann. Das Endziel der englischen Politik bleibt die Verhinderung einer Absorption der Türkei durch irgend welche europäische Macht. „England darf nicht den müßigen Zuschauer machen. Wofern die Kaisermächte ein unaufrichtiges Spiel gegen einander und gegen ihre Nachbarn spielen, müßte England offen andeuten, was geschehen sollte, und die übrigen Mächte zu entsprechendem Handeln auffordern. Die Kaisermächte wissen, daß die Aufständischen Unabhängigkeit, nicht bloße Reformen anstreben, aber die Kaisermächte erachten es ersprießlich, dies vorerst zu verschweigen. England aber sollte dies kühn aussprechen und eine sichere, rasche Lösung anstreben." „Standard" meldet, daß noch weitere Anordnungen behufs Verstärkung des Mittelmeergeschwaders getroffen werden.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Das Pazifikationswerk dürfte durch die Ablehnung Englands, den berliner Konferenzbeschlüssen, so lange dieselben nicht modifizirt werden, beizutreten, ebenso wenig an Aussicht gewinnen, als durch die Halsstarrigkeit der Insurgenten, welche, wie ein Telegramm der „Ag. Havas" aus Ragusa vom 23. besagt, sich in Folge der jüngst errungenen Vortheile mit ihren früheren Forderungen nicht mehr befriedigt erklären, sondern absolute Unabhängigkeit der Herzegowina und Bosniens fordern, einen Waffenstillstand zurückweisen und die Proklamirung einer provisorischen Regierung vorbereiten. Viel bescheidener klingen die Forderungen der Aufständischen, wie solche in dem Memorandum des Fürsten Gortschakoff, welches bekanntlich den Kernpunkt der berliner Konferenz bildete, formulirt waren. Dies Memorandum fordert nach der „N. fr. Presse", daß die Mächte bei der Hohen Pforte einen Kollektivschritt in aller Form machen sollen, um auf der Nothwendigkeit der Suspendirung der Feindseligkeiten während zwei Monaten zu bestehen. Während dieser Zeit sollen die Insurgenten der Herzegowina und Bosniens — von den bulgarischen Insurgenten ist in dem Memorandum noch nicht die Rede — bei der Pforte ihre Forderungen formuliren. Diese Forderungen wären folgende: Wiederaufbau ihrer Kirchen und Häuser durch die türkische Regierung, unentgeltliche Vertheilung von Lebensmitteln und Sämereien bis zu dem Zeitpunkte, wo die Bevölkerung ihre Arbeiten zu ihrem Unterhalte wieder aufnehmen könne. Die türkischen Truppen müssen sich in gewisse, genau bezeichnete Lokalitäten zurückziehen. Die christliche und muselmanische Bevölkerung behält ihre Waffen. Die Kommission, welche die Ausführung dieser Reformen zu überwachen hat, soll zum Vorsitzenden einen eingeborenen Christen erhalten. Die Konsuln werden ihrerseits diese Kommission überwachen. Wenn man nach Ablauf der zwei Monate zu keiner Verständigung gelangt, so werden die drei Nordmächte — mit Ausschluß der anderen Mächte — energische Maßregeln ergreifen, um das Uebel aufzuhalten und die Pazifikation zu beschleunigen. Für diese Fälle wird angedeutet, daß Oesterreich den Hafen von Klek schließen werde. Das Memorandum bemerkt, daß die in demselben hervorgehobenen Punkte nichts Anderes seien, als eine einfache Amplifizirung der ursprünglichen Andrassy'schen, in der Reform-Note enthaltenen Punkte. In Berlin wurde weiter vereinbart, daß das Memorandum für die Pforte bis zu dem Tage, wo es ihr offiziel vorgelegt wird, geheimgehalten werden solle. Diese Forderungen sind nach obigem Telegramm aus Ragusa also bei weitem überholt.

Inzwischen verwirren sich die Dinge in der Türkei selbst immer mehr. Aus Konstantinopel wird der „Polit. Koresp." vom 16. d. geschrieben:

Der eben ernannte Großvezier Mehemed Ruschdi Pascha bekleidete schon zweimal diesen hohen Posten. Er gilt als ein ebenso verständiger als loyaler Mensch und genießt die Liebe und Achtung der Türken und Christen in gleichem Maße. Leider ist sein Gesundheitszustand nicht derart, daß er der unter den heutigen Umständen wahrhaft erdrückenden Regierungslast für lange Zeit Stand halten könnte. Mehemed Ruschdi fühlt dies selbst am meisten. Als ihm Donnerstag Nachmittags seine Ernennung angekündigt wurde, ließ er den Sultan bitten, eine andere Persönlichkeit mit dem schwierigen Amte zu betrauen. Der Sultan beharrte auf seinem Willen und erst spät in der Nacht akzeptirte Mehemed Ruschdi den ihm von seinem Souverän übertragenen Vertrauensposten. Seine Installation sollte erst am Sonnabend erfolgen, aber die Volksaufregung war eine so große, daß man am Freitag die Hohe Pforte öffnen mußte. Eine ungeheure Menschenmenge, worunter sehr zahlreiche Sophtas, hielt alle Zugänge zum Regierungspalais und den Landungsplatz dicht besetzt, obwohl die neuen Ernennungen noch nicht bekannt waren. Die Sophtas selbst hielten eine strenge Ordnung aufrecht. Erst nach mehrstündigem Warten erschien die Palastbarke mit dem neuen Großvezier und dem neuen Scheich ul Islam in Sicht. Ungeachtet ihrer theilweisen Enttäuschung hielten die Sophtas die Ordnung aufrecht, und man konnte wahrnehmen, daß sie unter der starken Disziplin einiger anerkannter Führer stehen. Zu der Installation des Großveziers erschien Niemand von ihnen; dagegen begaben sie sich in corpore zu jener des Scheich ul Islam. Zu diesem Behufe zogen sie eiligst durch die Bazars von Stambul zu dessen Palais. Der Kaufleute, die nicht wußten, was vorging, bemächtigte sich ein panischer Schrecken, der sich bald der ganzen Stadt mittheilte und erst verschwand, als der wahre Sachverhalt bekannt wurde.

Ein Korrespondent der „Nat. Ztg." äußert über diese, wie es scheint, immer mehr Bedeutung gewinnende Sophtabewegung Folgendes:

„Nachdem so lange hier mit Reform-Programmen ein ganz ausschließlich nur auf Täuschung berechnetes Spiel und Betrug getrieben worden ist, — tritt zum allerersten Mal in den Bemühungen dieser einfachen und ernsten Männer die aufrichtige Absicht, das unhaltbare Alte durch Neues zu ersetzen, hervor. Der schlichte Sinn der Leiter bekundet sich in der Thatsache, daß das ihnen am Sonnabend den 13. Mai von den Schülern der Militärschule Harbije Mekteb und der medizinischen Akademie gemachte Anerbieten, sich ihnen beizugesellen, nicht angenommen wurde. „Was man erstrebe, sei nicht Aufgabe der unreifen Jugend", lautete die Antwort. „Man suche nach einer Verständigung mit dem christlichen Element und wesentlich sei das Gelingen dadurch bedingt: ob man zu dieser Verständigung gelange oder nicht." Der Bewegung schwebt die Erhaltung der Integrität des osmanischen Reiches und vollkommenes Brechen des Despotismus der Sultanherrschaft vor. Von welcher Tragweite sie sein wird, bleibt der Zukunft vorbehalten. Auch scheint viel davon abzuhängen, welche Stellung die großen christlichen Mächte zu ihr nehmen werden.

Aus Odessa wird vom 15. d. gemeldet: Seit gestern treffen mit jedem Dampfschiffe aus Konstantinopel und anderen türkischen Städten ganze Schaaren dort ansäßig gewesener Russen mit ihren Familien hier ein, welche ihre Häuser und Geschäfte im Stich gelassen haben. Die Zustände in Konstantinopel werden trotz aller Versuche der Regierung, die Aufregung zu unterdrücken, unerträglich. Ein heute hier eingetroffener Dampfer brachte 800 Flüchtlinge, unter denen sich auch solche aus Kleinasien befanden. In Sinope ist ein Kaufmannsladen geplündert und ein armenischer Diener eines russischen Wechslers ermordert worden. — Wie man vernimmt, beläuft sich die für die beiden Wittwen der in Salonichi ermordeten Konsuln beanspruchte Entschädigungssumme zusammen auf 40,000 Pfund Sterling.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 26. Mai.

— Auf der polnischen „Provinzial-Volksversammlung", die am nächsten Dienstag im hiesigen Bazarsaale stattfinden soll, werden, den polnischen Blättern zufolge, nicht nur die polnischen Bewohner des Großherzogthums Posen, sondern auch die von Westpreußen und Oberschlesien vertreten sein. Wie man dem „Dziennik" „aus allen Theilen der Provinz" berichtet, wird die Betheiligung eine sehr zahlreiche sein. Der „Orędownik" erklärt, daß diese Versammlung „eine große Bedeutung" haben wird und versteigt sich dann zu folgender schwülstigen Phrase: „Auf uns, auf das polnische Volk sieht von Neuem die ganze Welt (?), wie wir um das kämpfen, was Polnisch, was unser, was uns von Gott gegeben ist! Kämpfen wir würdig o Polen!"

r. Einer der bekanntesten und verdienstvollsten Landwirthe unserer Provinz, der Oekonomiedirektor Lehmann-Nitsche, feiert morgen (27. d. M.) das 50jährige Jubiläum seiner landwirthschaftlichen Thätigkeit. Ueber den Lebensgang des Jubilars wird uns Folgendes mitgetheilt:

Der Jubilar wurde im J. 1811 zu Bunzlau geboren, wo sein Vater ein kaufmännisches Geschäft betrieb. Er genoß seine Jugenderziehung bei seinem Onkel, dem Pfarrer Hinke in der Nähe von Warmbrunn, und trat nach seiner Konfirmation am 27. Mai 1826 zur Erlernung der Landwirthschaft auf der Besitzung Holstein bei Löwenberg ein, welche damals der Herzogin von Hohenzollern-Hechingen, einer gebornen Prinzessin Biron von Kurland, gehörte. Nachdem er alsdann eine Zeit lang auf der Herrschaft Beutnitz bei Crossen, welche von dem Generalbevollmächtigten v. Gersdorf verwaltet wurde, thätig gewesen war, wurde er von dem Hrn. v. Gersdorf, welcher seine Tüchtigkeit erkannte, nach der Herrschaft Nitsche (Kr. Kosten) geschickt, welche im J. 1805 von einer Schwester der Herzogin von Hohenzollern-Hechingen, der Herzogin von Acerenza-Pignatelli, angekauft worden war. Hier verwaltete er zuerst das Vorwerk Radomitz und übernahm allmälig die Verwaltung der übrigen Vorwerke, bis er endlich i. J. 1844 die ganze Herrschaft Nitsche (mit 9594 Morgen) in Pacht übernahm. Inzwischen hatte er bereits ein Gut bei Glogau gepachtet, kaufte später das vollkommen devastirte Gut Turkowo im Kreise Buk, und verkaufte es nach Einführung bedeutender Meliorationen. Alsdann kaufte er die Rittergüter Chelmno (im Kr. Samter) und Ilowiec (im Kr. Schrimm); an letzterem Orte baute er sich auf seiner Herrschaft Neu-Nitsche ein stattliches Schloß; auch erwarb er später noch das Rittergut Tarnowo (im Kreise Kosten), nachdem er eine Zeitlang auch das Rittergut Chwalkowo (im Kreise Kröben) besessen hatte. — Der Jubilar ist während seiner langjährigen Thätigkeit stets mit Eifer und vielem Erfolge bemüht gewesen, auf seinen Gütern den landwirthschaftlichen Betrieb zu heben und hat dabei sein Augenmerk insbesondere auf die Hebung der Viehzucht, hauptsächlich der Schaf- und Rindviehzucht, gerichtet, so daß die von ihm auf den Weltausstellungen zu London, Paris und Wien ausgestellten Wollen die höchsten Auszeichnungen davontrugen und ebenso die von ihm gezüchteten Rinder auf den landwirthschaftlichen Ausstellungen 2c. stets durch die ersten Prämien anerkannt worden sind. Um das landwirthschaftliche Vereinsleben unserer Provinz hat sich der Jubilar große Verdienste erworben; vor 21 Jahren gründete er den landwirthschaftlichen Verein im Kreise Kosten, dem sich später auch die Landwirthe der Kreise Kröben und Fraustadt anschlossen er ist bisher stets Vorsitzender dieses Vereins gewesen und hat sich als solcher um das Zustandekommen des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen gleichfalls Verdienste erworben. Im Jahre 1861 gründete er die agrikultur-chemische Versuchsstation zu Nitsche, welche zur Förderung des rationellen Landwirthschaftsbetriebes in unserer Provinz sehr viel beigetragen hat. In demselben Jahre wurde er als ständiges Mitglied auf Lebenszeit in das Landesökonomie-Kollegium berufen, und hat sich in dieser Eigenschaft um die Förderung der Landwirthschaft hoch verdient gemacht. Seine Verdienste sind seitens des Staates durch Verleihung des Kronenordens 3. und des Rothen Adlerordens 4. Klasse anerkannt worden.

r. In Betr. des bereits erwähnten Kirchbach-Schildes, zu welchem der Bildhauer Steiner den Entwurf geliefert hat, wird uns noch Folgendes mitgetheilt:

Das Schild ist nahe 1 Meter hoch und über 2 Fuß breit, mit Reliefs bedeckt, darunter ein fortlaufender Fries von 3½ Fuß Länge. Die Hauptdarstellungen sind: die Geschichte lehrt die Kinder die Vergangenheit. Auszug der Krieger und Abschied. — Kampf und Sieg. Der gefangene Napoleon von Husaren eskortirt. — Parade von General Kirchbach vor dem Kaiser. — Einzug der Truppen in Deutschland und schließlich Heimkehr des Generals und seines Sohnes zur Familie. Bekränzung durch die Viktoria. — Als Kleinod des Schildes ist eine Kränze spendende Viktoria eingefügt. — Auch befindet sich darauf das Porträt Kirchbachs. — Ein Vulkan die Inschrift meißelnd und am Schilde arbeitend.

r. **Personalien.** Der provisorische Seminarlehrer Zepke ist als ordentlicher Seminarlehrer an dem kgl. Schullehrer-Seminar zu Rawitsch definitiv, und der Schulamts-Kandidat Joseph Jankowiak als ordentlicher Lehrer an dem kgl. Gymnasium zu Schrimm angestellt worden. — Der Kreisrichter Scherz in Kempen ist im Disziplinarwege, unter Gewährung von ⅔ der reglementsmäßigen Pension auf 2 Jahre, aus dem Justizdienste entlassen. Dem Justizrath Schulze zu Meseritz ist unter Allerhöchster Verleihung des Rothen Adlerordens IV. Klasse die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdiente bewilligt. — Die Referendarien Ziegert in Posen und Martini in Grätz sind als Hilfsrichter an das Kreisgericht in Schrimm kommittirt. — Der Kreisrichter Sprenkmann in Schroda ist zum Rechtsanwalte bei dem Kreisgerichte in Schönlanke ernannt. Der Kreisgerichtsrath Krug in Wreschen ist an das Kreisgericht in Breslau versetzt. — Im Ober-Postdirektionsbezirk Posen sind pro April d. J. versetzt worden: der Ober-Postdirektions-Sekretär Bülow von Posen nach Potsdam, der Postsekretär Hensel von Hamburg nach Posen, der Postsekretär Kühn von Posen nach Wronke, der Postsekretär Hoffheinz von Wronke nach Posen, der Ober-Telegraphist Barabas von Krotoschin nach Wüstewaltersdorf, der Ober-Telegraphist Wilk von Posen nach Grätz, der Ober-Telegraphist Freyer von Lissa nach Rogasen.

r. **Der landwirthschaftl. Verein** des Kr. Posen hatte heute Vormittags auf dem Kanonenplatze mit den vom Landwirthschaftsminister hiezu zur Verfügung gestellten Mitteln eine Prämiirung von Zuchtstuten, Fohlen und Rindvieh veranstaltet, zu der von den bäuerlichen Besitzern aus dem Kreise Posen im Ganzen 21 Stück Rindvieh und 76 Pferde angetrieben waren. Die Prämiirungskommission bestand: für Rindvieh: aus dem Oberamtmann Secr (Vorsitzenden) und dem Domänenpächter, Hauptmann Naumann-Mikuszewo (Stellvertreter); für Pferde: aus dem Amtsrath Sasse (Vorsitzenden) und dem Oberstallmeister v. Kotze; von Mitgliedern der Kommission aus dem Kreise Posen waren erschienen: die Herren Ohnesorge-Sedan, Hoffmeier-Schwersenz und Veterinärarzt Martin. Von Pferdebesitzern erhielten folgende Prämien: Kaczmarek aus Goluski für eine braune Stute mit einem Fohlen 50 Mk., Olszawski aus Rattaj für einen 4jährigen Rothschimmel 40 M., Kurracz aus Plewisk für einen Fuchs 40 M., ferner Jeske aus Rattaj, Hirschfeld aus Slottkowo, Bilucha aus Baranowo, Budzialak und Zak aus Lowencin, Fengler aus Lenczyca je 25 M., Koppa aus Trzelino 20 Mk., außerdem erhielten 21 Pferdebesitzer 19 Deckscheine a 9 M., 2 Deckscheine a 12 M., zusammen also 500 M. An Aussteller von Rindvieh wurden folgende Prämien vertheilt: Michal Koppa aus Trzcielino für einen Bullen 100 M., Andreas Pokrywka aus Miniary für eine Kuh 80 M., an denselben für einen Bullen 50 M., Wilhelm Lirdtke aus Gruszczyn 50 M., Johann Roth aus Rattaj 40 M., Christian Kröhning aus Lowencin und Michael Palacz je 30 M., zusammen also 380 M. — Im Allgemeinen befanden sich unter den Pferden recht stattliche Thiere, wie denn überhaupt der kleine ländliche polnische Besitzer für gute Pferde sehr eingenommen ist; man hat oft genug Gelegenheit, diese Bemerkung an Gespannen bäuerlicher Wirthe aus dem Kreise Posen zu machen. Besonders in neuerer Zeit hat die Pferdezucht auf den bäuerlichen Wirthschaften durch die Verwendung königlicher Landbeschäler erhebliche Fortschritte gemacht. Wenn auch das Stuten-Material auf der heutigen Ausstellung noch viel zu wünschen übrig ließ, so zeigten dagegen die Fohlen, unter denen sich recht schöne Thiere befanden, bereits einen erheblichen Fortschritt. Weit mehr ist im Allgemeinen noch die Rindviehzucht auf den bäuerlichen Wirthschaften zurück; doch befanden sich unter den heute ausgestellten Thieren einzelne, z. B. der Bulle aus Trzcielino, welche auch einem Dominium alle Ehre machen würden. Wünschenswerth wäre es gewesen, daß sich bei der Prämiirung von Rindvieh eine größere Betheiligung seitens der bäuerlichen Besitzer gezeigt hätte, da sich in deren Besitze vielleicht manche Thiere befinden, die der Prämiirung wohl würdiger gewesen wären, als manche der heute prämiirten.

r. **Im Eichwalde** sind die Folgen der Ueberschwemmung im Anfange des März d. J. noch an sehr vielen Stellen sichtbar. Gleich im Anfange, links von dem Waldwege, bemerkt man viele Klaftern von geschlagenem Birken-, Pappeln- und Erlenholz, welche an den heftigen Sturm in der Nacht vom 12.—13. März d. J. erinnern. Damals wurden zahlreiche Bäume, deren Wurzeln in dem durch die Ueberschwemmung aufgeweichten Boden gelockert waren, umgeworfen, so daß der Wald dadurch erhebliche Lücken erlitten hat. Kommt man näher an den Damm der Posen-Kreuzburger Bahn heran, so sieht man an den Abspülungen des Dammes noch deutlich, wie weit das Hochwasser gereicht hat; die Wiese links vor dem Damme ist total mit Sand überschüttet, und der aufgeschüttete Weg in der Nähe des Dammes zum Theil zerrissen. Zwischen dem Etablissement Louisenhain und der Warthe sieht es noch gar wüst aus. Dort ist durch das Hochwasser, welches durch den Damm der Posen-Kreuzburger Bahn aufgestaut wurde, und durch die veränderte Strömung ein sehr bedeutendes Loch in dem Felde des Herrn Friedrich, Besitzer des Etablissements, entstanden, so daß ein großer hölzerner Schuppen an der einen Seite seine Grundlage verloren hat und umgestürzt ist; auch die Schaukel auf dem Spielplatz hinter dem Etablissement ist umgerissen und liegt auf dem Grunde des Loches. Wegen dieses Schadens, den Hr. Friedrich an Ländereien und Gebäuden pp. durch das diesjährige Hochwasser erlitten hat, beansprucht derselbe, wie man hört, mit Rücksicht darauf, daß dieser Schaden durch den Damm der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, welcher das Hochwasser aufstaute und dem Strome eine andere Richtung gab, herbeigeführt worden ist, von der deutschen Reichs- und Kontinental-Bau-Gesellschaft, welche bekanntlich den Eisenbahnbau ausgeführt hat, einen Schadenersatz. — Auch auf dem Wege nach dem Eichwalde tritt der durch das Hochwasser angerichtete Schaden noch an recht vielen Stellen zu Tage. Eine altersschwache Scheune vor dem Viktoriapark hat dermaßen gelitten, daß ihre Tage wohl gezählt sind, und an sämmtlichen gemauerten Gebäuden an der Eichwaldstraße sieht man an der Feuchtigkeit der Mauern noch sehr deutlich, wie hoch das Wasser Anfang März d. J. gestanden hat, etwa 10 Fuß über der Straße. In den zahlreichen Etablissements an dieser Straße haben in den erhöhten Erdgeschossen, welche bis zur halben Höhe unter Wasser standen, alle Oefen und Heerde, welche aufgeweicht und umgestürzt waren, neu gesetzt werden müssen. — Gegenwärtig wird auf städtische Kosten die Eichwaldstraße weiter chaussirt, und soll die Chaussee im Laufe dieses und des nächsten Monats in einer Ausdehnung von ca. 150 Metern bis zur Brücke vor dem Viktoriapark geführt werden; da die Straße auf dieser

Strecke bisher sehr tief lag, so wird sie durch Anfuhr bedeutender Mengen von Kies in entsprechender Weise erhöht.

T. **Der Verein „Zoologischer Garten" in Posen** hielt am 24. Mai im Scharffenberg'schen Hotel eine außerordentliche Generalversammlung ab, die den Zweck hatte, den Vorstand zu ermächtigen, die laut Statut alljährig im Monat Mai anzusetzende ordentliche Generalversammlung, für dieses Jahr bis zum Monat Oktober hinausschieben zu dürfen. — Nachdem von dem Vorsitzenden, Kaufmann C. Hartwig, die Gründe hierfür, insbesondere die Abwartung eines anderen Pachtvertrages, sowie die inzwischen vorzunehmende Regelung der Uebernahme 2c. ohne welche eine klare Darlegung der Sachlage für jetzt und die nächste Zeit nicht gut zu ermöglichen sei, erläutert worden waren, genehmigte die Versammlung, den auf die Tagesordnung gestellten Antrag. Demnach bleibt auch, bis zu der im Oktober d. J. abzuhaltenden ordentlichen Generalversammlung der derzeitige Vorstand in Funktion.

r **Die Renzsche Kunstreitergesellschaft** trifft Montag den 29. d. M Nachmittags zwischen 2 — 3 Uhr mit mehreren Extrazügen hier ein. Die erste Vorstellung findet Mittwoch den 31. d. M. statt.

r **Nach Eichenhorst** an der Märkisch-Posener Bahn fuhr mit dem gestrigen Vormittagszuge eine Gesellschaft von etwa 80 hiesigen Gerichtsbeamten. Dieselben kehrten mit dem Abendzuge (9 Uhr 46 Min.) von dort zurück.

— **Das Dorf Przygodzice** (Kr. Adelnau) ist, wie wir in unserem Artikel über die Ergebnisse der letzten Volkszählung angeführt haben, in den Mittheilungen des kgl. statistischen Büreaus unter den Landgemeinden aufgeführt, welche über 2000 Einwohner zählen und wird die Bevölkerung des genannten Dorfes auf 2011 Seelen angegeben. Von zuständiger Seite wird uns nun im Anschluß an unseren letzten Leitartikel über die Ergebnisse der Volkszählung die Mittheilung gemacht, daß das Dorf nebst den Abbauen nur 869 Einwohner zählt. Wahrscheinlich hat das kgl. statistische Büreau die Einwohnerzahl der ganzen Herrschaft Przygodzice dem Dorfe zugezählt.

§ **Diebstähle.** In der Nacht vom 20. zum 21. d. M. wurde von dem Güterboden auf dem alten Bahnhofe ein von den Dachrinnen abwärts führendes, etwa 20 Fuß langes Zinkrohr gestohlen. — Verhaftet wurde ein Arbeiter, welcher gestern den Versuch gemacht hatte, in der Wohnung eines Wirthes zu Jerzyce aus verschlossener Kommode Geld zu stehlen. Er war durch eine Luke in den Keller gestiegen, hatte demnächst seinen Weg durch eine Fallthüre in die Stube genommen und zwei Kommodenschube bereits erbrochen, als er bemerkt wurde. Er ergriff nun die Flucht, wurde jedoch eingeholt und durch zwei Schutzmänner zum Polizeigewahrsam gebracht. — Verhaftet wurde ein Frauenzimmer, welches gestern aus dem Laden eines Handelsmannes auf der Judenstraße ein Paar Schuhe entwendet hat. — Gestohlen wurde einem Droschkenkutscher auf der Breslauerstraße am 24. d. M. früh aus unverschlossenem Stalle eine silberne Zylinderuhr mit Goldrand und langer Schnur. Die Uhr führt die Nummer 9669 oder 9696. — Aus unverschlossener Kommode im Interims-Stadttheater wurde vor einigen Tagen ein sechsläufiger Revolver gestohlen. — Am 22. d. M. wurde auf dem Zentralbahnhof einem Schmiedemeister aus Lipnica bei Otorowo ein braunes Portemonnaie mit 6 M., ein goldener Ring mit rothem Stein und ein Tagesbillet 3. Kl. von Samter nach Posen gestohlen. — Ein Schuhmacher auf der Wallischei übergab am 20. d. M. einer Schuhmacherfrau auf der Hinterwallischei ein Paar Schuhe mit dem Auftrage, dieselben nach einer Verkaufsstelle zu tragen; die Frau hat jedoch die Schuhe unterschlagen. — Verhaftet wurde ein Arbeiter, welcher, wie damals bereits mitgetheilt, in einer Windmühle von dem berliner Thor Mehl gestohlen hatte. — Verhaftet wurde ferner ein Arbeiter, welcher am 24. d. M. Abends auf dem Kreuzburger Bahnhofe ein großes Stück Kohle gestohlen hat. — Verhaftet wurde außerdem ein Arbeiter, welcher am 24. d. M. Nachmittags auf der Schuhmacherstraße in betrunkenem Zustande getroffen wurde und 8 Flaschen Ungarwein bei sich hatte, die, wie sich herausstellte, einem Kaufmanne auf der Schuhmacherstraße aus verschlossenem Keller mittelst Aufsprengens des Schlosses entwendet worden waren.

⊙ **Bojanowo**, 22. Mai. [Unglücksfall.] Heute früh begab sich ein 15jähriger Müllerlehrling, der einzige Sohn des Försters S. nach der Mühle seines Nachbars. Hier wollte er nach den Tauben sehen, welche im Giebel der Mühle ihren Platz haben und kroch nach dem Stalle, aber ehe er dahin kam, stürzte er herab und zwar mit dem Kopfe auf eine Ecke des in jeder Mühle befindlichen Getreidekasten und zerschmetterte sich dadurch den Kopf. Der Tod erfolgte sofort.

☺ **Bomst**, 23. Mai. [Gesangsfest.] Vom schönsten Frühlingswetter begünstigt unternahm heute der hiesige Männer-Gesangverein, der bereits 40 Mitglieder zählt, eine Maifahrt nach dem nahen Stadtwalde. Auf dem Festplatze angelangt, brachte der Protektor des Vereins, Herr Bürgermeister Seidel, ein Hoch auf den Kaiser aus. Die hierauf zum Vortrage gelangten Gesangs-Piecen erfreuten sich des Beifalls der zahlreich erschienenen Zuhörer, und berechtigen zu der Erwartung, daß es dem Dirigenten des Vereins, Herrn Kantor Fincke, gelingen werde, den Verein trotz der vielfachen Schwierigkeiten und Hindernisse zu immer größer werdenden Prosperität zu führen. Ein wesentlicher Antheil an dem Gelingen des schönen Festes gebührt dem Gesangverein aus Unruhstadt, der durch sein unerwartetes Erscheinen die hiesigen Sänger erfreut hat.

r. **Czempin**, 25. Mai. [Missionsfest.] Heute Nachmittag wurde in der hiesigen evang. Kirche ein Missionsfest gefeiert — wohl das erste in diesem Jahre innerhalb unserer Provinz, — welches sich eines sehr zahlreichen Besuches aus der Stadt und den umliegenden Ortschaften erfreute. Außer dem Ortspfarrer Wiedemann wirkten die Pastoren Meinke und Schlecht aus Posen mit.

—g.— **Jutroschin**, 24. Mai. [Folgen der Kälte. Das Brandunglück in Dubin.] Gestern und vorgestern ward uns der lang ersehnte Regen zu Theil. Die kalten Nächte vom 19. und 20. d. M. haben in Gärten und Feldern arge Verwüstungen angerichtet, deren traurige Folgen nicht ausbleiben werden. In den Gärten sind die Obstblüthen, die Gemüsepflanzen, die Gurken, der Wein 2c. auf den Feldern Roggen, Gerste und Hafer, sowie die schon aufgegangenen Frühkartoffeln zum Theil total erfroren. — Um den durch die Feuersbrunst in unserer Nachbarstadt Dubin Verunglückten beizustehen und ihre Noth zu mildern, hat sich ein Komite gebildet, welches in der letzten Nummer des Rawitscher Kreisblattes einen Aufruf zur Unterstützung der Hilfsbedürftigen ergehen läßt. An der Spitze des Komite's steht Herr Landrath Schopis in Rawitsch. Hoffentlich werden die Bemühungen des Komite's durch zahlreiche wohlthätige Gaben gefördert werden.

∧ **Neustadt b. P.**, 23. Mai. [Jahrmarkt.] Der heutige Jahrmarkt war von Käufern und Verkäufern wenig besucht, man sagte: es sei kein Jahrmarkt, sondern ein Jammermarkt. Pferde und Vieh waren wenig zu Markte gebracht, und erzielten kaum Mittelpreise.

∧ **Pinne**, 24. Mai. [Gewitter. Berichtigung.] Heute Vorm. entlud sich über unserer Stadt ein Gewitter, das von einem ziemlich anhaltenden warmen Regen begleitet war. Leider haben wir, dem gegenwärtigen Stande der Saaten zufolge, auf eine volle Ernte, selbst bei dem günstigsten Wetter, wohl schwerlich zu hoffen, namentlich der zeitig gesäte Roggen, hat nicht nur durch Nachtfröste sehr gelitten, sondern auch der Wurm hat sich dieser Halmfrucht, trotz der bisherigen strengen Maikälte, streckenweise bemächtigt. — Meine Korrespondenz in No. 358 der „Pos. Ztg." bezüglich der polnischen Schnorrer Isaaksohn und Kwetkowski aus russisch Polen ist dahin zu berichtigen resp. zu ergänzen, daß diese Individuen beim Versuche die eiserne Thür zur Almosenkassen in der hies. Synagoge zu erbrechen nicht in flagranti vom Synagogendiener P. ertappt worden sind. Da P. aufmerksam gemacht durch den hies. Kaufmann L., daß die beiden Almosenjäger sich zu außergewöhnlicher Zeit in der Synagoge befinden, sich unverzüglich dorthin begab und Spuren der Gewaltsamkeit an der erwähnten Thür wahrgenommen hat, so liegt die Vermuthung ziemlich nahe, daß die mehrerwähnten Fremdlinge die Kasse zu bestehlen suchten.

⊕ **Zirke**, 22. Mai. [Vorschußverein.] Unser Städtchen befindet sich seit einiger Zeit in nicht geringer Aufregung, da in dem hier nach dem Schultze'schen Prinzip bestehenden Vorschuß-Verein mannigfache Ungehörigkeiten vorgekommen sind und schließlich das Bestehen des Vereins in Frage gestellt haben.

Bromberg, 20. Mai. [Betheiligung am königsberger Maschinenmarkt. Verfälschter Zucker.] Der königsberger Maschinenmarkt wird, wie man der „B. Z." mittheilt, von hier aus auch durch Herrn Herrm. Löhnert mit Lokomobilen, Dresch- und anderen landwirthschaftlichen Maschinen beschickt werden. Die Ausstellungsgegenstände sind gestern zur Verladung gekommen. — Ein Apotheker von hier entnahm aus einer der renommirtesten hiesigen Materialwaarenhandlungen eine Partie Zucker zur Verwendung bei Zubereitung von Medikamenten. Auffallenderweise erwiesen sich aber alle Dekokte, zu denen von jenem Zucker genommen worden war, als unbrauchbar und verdorben. Bei einer sofort angestellten chemischen Untersuchung zeigte sich nun, daß dieser Zucker durch einen beträchtlichen Zusatz von Thon verfälscht war. Die betreffende Handlung hat natürlich den Zucker zurücknehmen müssen; es geht aber hieraus hervor, daß von Seiten der betreffenden Aufsichtsbehörde auch auf dieses Nahrungsmittel als ein der Verfälschung ausgesetztes die Aufmerksamkeit zu richten sein dürfte.

Bromberg, 24. Mai. [Gewitter. Besitzwechsel.] Gestern Nachmittag um 4½ und 6 Uhr entluden sich über unsere Stadt und Umgegend zwei Gewitter, welche zwar nicht lange anhielten aber von heftigen Regengüssen und Hagelschauer begleitet waren. Ferner hat der Blitz in einige Häuser der Stadt — bei der Wittwe Indig und Buchhändler Carow in der Pfarrstraße — eingeschlagen, ohne jedoch zu zünden, und hat nur unbedeutenden Schaden an den Schornsteinen der betreffenden Häuser angerichtet. Auch auf dem Bauplatze der evangelischen Kirche ist der Blitz in einen Haufen dort stehender Steine gefahren, hat dieselben geschwärzt und umhergestreut. In Brahnau hat der Blitzstrahl in einem Wärterhause die Telegraphenapparate theilweise zerstört. In Langenau jedoch fuhr der Blitz in die Scheune der Wittwe Strehlau und zündete, so daß dieses Gebäude bald darauf in Flammen stand, welche das angrenzende Wohnhaus nebst Stallgebäude erfaßten und niederbrannten. Kurz vorher waren von zwei Blitzstrahlen zwei große Pappelbäume des Nachbargrundstückes getroffen worden, deren Splitter gegen 200 Schritte fortgeschleudert wurden. Der Schaden, welcher die Wittwe Strehlau trifft, ist, da auch einiges Mobiliar mit verbrannte, sehr bedeutend. — Die Körner'sche Buchdruckerei ist von Hrn. J. G. Böhlke für 123,000 Mark gekauft worden. (B. Z.)

Gnesen, 21. Mai. [Schulhaus-Bauangelegenheit.] Die Schulhausbauangelegenheit, welche ihrer Zeit so heftige Differenzen zwischen dem Schulvorstand und der Schulgemeinde hervorgerufen hat, scheint nunmehr endgiltig erledigt zu sein. Das alte Schulhaus soll abgetragen werden, und der Termin zur öffentlichen Lizitirung desselben ist auf den 23. Mai festgesetzt. Der dadurch gewonnene freie Platz wird wohl zur Erweiterung der Poststraße und des Schulhofes verwendet werden.

Schneidemühl, 23. Mai. [Unglücksfall. Lehrerstelle. Eisenbahn-Kommission.] Heute Nachmittag wurde zwischen Schönlanke und Schneidemühl in der Nähe des Dorfes Stieglitz von dem von Berlin kommenden Personenzug Nr. 7 eine Frau überfahren. Dieselbe warf sich, als der Zug herangebraust kam, plötzlich auf das Geleise und fand dadurch sofort ihren Tod. — An der hiesigen evangelischen Volksschule ist eine 10. Klasse errichtet worden. Dieselbe soll jedoch erst zu Michaelis mit einem Lehrer besetzt werden, bis dahin wird sie von den übrigen Lehrern mitverwaltet. — Wie verlautet, wird zum 1. Oktober cr. hierselbst eine Eisenbahn-Kommission errichtet werden. (B. Z.)

Die Landwirthschaft in Posen.

II.

Der Bericht schildert sodann die einzelnen „Faktoren des landwirthschaftlichen Betriebes", vor Allem Grund und Boden, Klima und Jahreswitterung. Am Schluß des 40 Seiten langen Berichtes werden die „Resultate" wie folgt bezeichnet:

Die mißlichen Verhältnisse, in denen unsere Landwirthschaft sich zur Zeit befindet, macht es erklärlich, daß der Werth der Güter wie die Pachtpreise nicht gestiegen, sondern im Gegentheil gesunken sind. Es macht sich dies hier allerdings nicht überall klar bemerklich, weil der Bodenwerth durch sorgsamere Kultur und Meliorationen gesteigert wird, wenn man aber das bei den Gütern in dem Boden, in den Gebäuden und in dem Inventarium angelegte höhere Kapital berücksichtigt, so ist ein Herabgehen der Verkaufspreise nicht in Abrede zu stellen. In manchen Fällen, wo die Substanz des Gutes derartige Verbesserungen nicht erfahren hatte, trat dies übrigens direkt hervor. So berichtet der Verein für Samter-Buk, daß in dem dortigen Vereinsbezirk die Verkaufspreise in neuerer Zeit die durchschnittliche Höhe der letzten Jahre nicht voll erreicht haben. Man hatte sich schon an Preise von 60 Thalern bei größeren Besitzungen, von 80 Thlr. bei mittleren und von 100 Thlr. pro Morgen bei kleineren Gütern gewöhnt, aber jetzt ist anzunehmen, daß der Werth augenblicklich um 15 bis 20 Thlr. pro Morgen durchschnittlich niedriger steht, namentlich bei solchen Gütern, welche verkauft werden müssen. Aus dem reichsten Theile des Vereinsgebietes — Kujawien — berichtet der landwirthschaftliche Verein zu Inowrazlaw Folgendes: Wo der Boden des Kreises in seinen besseren Qualitäten gehörig entwässert ist und während längerer Zeit rationell bewirthschaftet wird, hat derselbe einen hohen Werth und wird bei Verkäufen in der Regel nur mäßig bezahlt, so daß die Käufer, vorausgesetzt eben, daß gute Kultur, gute Gebäude und gutes Inventarium vorhanden sind, noch immer ein gutes Geschäft machen. Vielfach wird indessen von Einwanderern der große Fehler gemacht, devastirte Güter, welche anscheinend billig sind, zu kaufen. Fast immer verrechnen sich dieselben und gehen, wenn ihnen nicht große Betriebskapitalien zu Gebote stehen, leicht daran zu Grunde, da stets eine lange Reihe von Jahren dazu gehört, um die angelegten Grund- und Betriebskapitalien in solchen devastirten Gütern zur Verzinsung und Amortisation zu bringen. Der Verkaufspreis beträgt hier für Güter in hohem Kulturzustande in den guten Gegenden des Kreises (Inowrazlaw) 1200 Mark pro Hektar, bei devastirten Besitzungen mit selbst gutem Boden sind aber 600—700 Mark schon ein hoher Preis, in den schlechteren Lagen des Kreises und bei ungünstigen Wirthschaftsverhältnissen ca. 400 Mark pro Hektar.

Auch bei den stattgehabten Verpachtungen war die Bewerbung der Pächter eine minder lebhafte, und die Verpächter mußten ihre Forderungen meistens ermäßigen. So war für eine größere Besitzung eines auswärtigen Magnaten im Kreise Pleschen das Pachtgelderminimum auf ca. 3 Thlr. pro Morgen festgesetzt, es wurden aber in dem Lizitationstermine nur 2 Thlr. geboten. Die Höhe der Pachtsätze schwankt natürlich je nach der Beschaffenheit des Pachtobjekts und den in dem Pachtkontrakt gestellten Bedingungen bezüglich der Bauten, Meliorationen, Torfnutzung u. dgl., im Allgemeinen werden pro Morgen ca. 1⅔ bis 2⅓ Thlr. Pacht bezahlt, in guten Gegenden Kujawiens aber auch bis zu 36 Mark pro Hektar.

Leider haben wir über die Gestaltung der Lage unserer Landwirthschaft im Jahre 1875 nicht viel Günstiges berichten können, die natürliche Folge der geschilderten Verhältnisse ist, abgesehen von dem pekuniären Mißerfolge, ein großer Rückschlag in der Düngerproduktion, welcher sich für längere Jahre fühlbar machen muß, wenn auch stellenweise ein Ersatz im käuflichem Dünger gegeben wird. Wir dürfen aber am Schlusse unseres Berichtes anerkennend hervorheben, daß, obgleich zahlreiche hiesige Landwirthe mit der Ungunst der Verhältnisse schwer zu kämpfen haben, obgleich leider viele fleißige und sparsame Landwirthe durch dieselben in große Bedrängniß versetzt sind und eine gewisse Muthlosigkeit bei manchen nicht verkennen ist, doch die größere Mehrzahl nur um so eifriger bestrebt ist, durch erhöhte Sorgsamkeit die jetzige Kalamität zu überwinden. Mit besonderem Dank aber haben wir die vermehrte Fürsorge anzuerkennen, welche die königliche Staatsregierung der Förderung und Hebung der Landwirthschaft zuwendet, und wir hegen die hoffnungsvolle Zuversicht, daß es mit dieser Unterstützung bei dem Eintritt günstigerer Erntejahre gelingen wird, die Wunden und Schäden zu heilen, welche das Jahr 1875 unserer Landwirthschaft zugefügt hat.

Aus dem Gerichtssaal.

r **Posen**, 26. Mai. Vor dem Kriminalsenate des hiesigen Appellationsgerichts kam heute die Anklagesache gegen den Propst Stelter aus Blesen auf Grund des § 288 des Reichs-Strafgesetzbuches zur Verhandlung. Dieser Paragraph lautet: „Wer bei einer ihm drohenden Zwangsvollstreckung in der Absicht, die Befriedigung des Gläubigers zu vereiteln, Bestandtheile seines Vermögens veräußert oder bei Seite schafft wird mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft." Der Angeklagte hatte sich nach der Anklage des Vergehens gegen diesen Paragraphen und dadurch des strafbaren Eigennutzes schuldig gemacht, indem er während des vorigen Jahres, nachdem ihm vom k. Kommissarius für die Vermögensverwaltung in der Diözese Posen, Freiherrn v. Massenbach, wegen Nichtkorrespondirens in kirchlichen Vermögensangelegenheiten mehrfache erhebliche Geldstrafen angedroht worden waren, sein gesammtes Mobiliar und die Ernte auf den Pfarrländereien verkauft, um dadurch die bevorstehende Exekution fruchtlos zu machen. Von dem Richter erster Instanz wurde hierbei als Milderungsgrund angenommen, daß der Angeklagte aus Pietät gegen seine Mutter und Schwester so gehandelt habe, um dieselben bei der ihm bevorstehenden Ausweisung nicht mittellos zu lassen, und demnach das Strafmaß auf nur drei Tage Gefängniß festgesetzt. Gegen die Festsetzung des Strafmaßes hatte die Staatsanwaltschaft, als zu niedrig bemessen, appellirt, und kam demgemäß diese Anklagesache heute in zweiter Instanz zur Verhandlung. Den Vorsitz führte der Geh. Justizrath Frenzel, die Staatsanwaltschaft war durch den Staatsanwalt Müller vertreten, als Vertheidiger fungirte Justizrath Janecki. Seitens der Staatsanwaltschaft wurde ein Strafmaaß von 2 Monaten beantragt und hiefür insbesondere geltend gemacht, dem Angeklagten sei es wohl bekannt gewesen, daß er nach den oben erwähnten beiden Verkäufen nicht mehr im Stande sein werde, die ihm angedrohte Strafe zu zahlen. Der Vertheidiger dagegen beantragte völlige Freisprechung, indem er einerseits auf die außerordentlich schwierige Stellung der niederen Geistlichkeit in dem Kampfe zwischen Staat und Kirche hinwies, andererseits aber auch die Befugniß des königl. Kommissarius für die Vermögensverwaltung, den Geistlichen Geldstrafen aufzuerlegen, bestritt, und überdies geltend machte, daß in dem vorliegenden Falle der Fiskus nicht als Gläubiger im Sinne des § 288 des Strafgesetzbuches zu betrachten sei. Der Gerichtshof schloß sich letzteren Ausführungen nicht an, erkannte es vielmehr als unzweifelhaft an, daß der kgl. Kommissarius auf Grund des Gesetzes über die Verwaltung erledigter katholischer Bisthümer und des Allgemeinen Landrechts in seiner Eigenschaft als Vertreter des Bischofs in Vermögensangelegenheiten vollkommen berechtigt gewesen sei, dem Propst Stelter Geldstrafen aufzuerlegen, daß ferner der Fiskus in vorliegendem Falle als Gläubiger zu betrachten gewesen sei, und erkannte demgemäß wegen strafbaren Eigennutzes in zwei Fällen auf eine Gesammtstrafe von zwei Monaten Gefängniß.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

** Im Verlage von W. Spomann in Stuttgart erscheint gegenwärtig ein neues Werk von Friedr. v. Hellwald „Die Erde und ihre Völker". Es liegen uns zwei Lieferungen davon vor.

** Bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheint in zweiter verbesserter Auflage „Die Länder und Stätten der hl. Schrift" von Dr. Fr. Ad. Strauß (Superintendent in Potsdam) und Lic. Otto Strauß (Superintendent in Berlin). Das Werk soll in zehn Lieferungen, wovon uns die erste vorliegt, vollendet sein.

** Die bei Karl Habel in Berlin (C. G. Lüderitz'sche Verlagsbuchhandlung) erscheinenden Sammelwerke sind wiederum um mehrere treffliche Hefte vermehrt worden. Unter den „Zeit- und Streitfragen" finden wir eine Abhandlung von August Vogel über „Einige Ansprüche des Landbaues auf Steuer- und Zollentlastung", und unter der „Sammlung gemeinverständlicher Vorträge" können wir den Vortrag von Rob. Hartmann über „Die menschenähnlichen Affen" (mit 12 Holzschnitten) hervorheben.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Wien**, 24. Mai. Der nunmehr veröffentlichte Geschäftsbericht der Franz-Josefs-Bahn für das Jahr 1875 weist an Betriebseinnahmen 7,374,076 Fl. auf gegen 7,254,345 Fl. im Jahre 1874. Der Reinertrag beläuft sich auf 2,635,667 Fl. Die Staatsgarantie wurde mit 2,264,632 Fl. gegen 2,340,623 Fl. im Jahre 1874 in Anspruch genommen. Das Mehrerforderniß (für Materialvorräthe, die Wiener Verbindungsbahn und diverse Bauten) über das garantirte Aktienkapital beträgt 4,268,415 Fl. Dasselbe wurde größtentheils aus dem Guthaben der verschiedenen Conti gedeckt, so daß die schwebende Schuld von 2,900,000 Fl. nicht erhöht wurde.

** **Paris**, 23. Mai. In einer heute stattgehabten Versammlung der vornehmsten Kredit- und Bankinstitute von Paris wurde die Bildung eines Syndikats beschlossen behufs Regelung der Fragen wegen Unterbringung der neuen Obligationen der egyptischen Staatsschuld. Das alsbald gewählte Komite wurde speziell damit beauftragt, die Details der Operation zu verfolgen.

** **Liverpool**, 23. Mai. Die heutige Wollauktion eröffnete schleppend. Mittelwaaren 17½ bis 10, gekrämpelte Wolle 5 pCt. niedriger, graue unverändert.

Briefkasten.

N. K. in Schneidemühl. Der frühere Kanzlei-Direktor Bartsch ist seit einigen Jahren Bürgermeister in Kosel.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 26. Mai. Das Abgeordnetenhaus nahm das Gesetz über den Austritt aus den Synagogengemeinden in dritter Lesung unverändert an und begann die zweite Berathung der Städteordnung. Nach Annahme der Paragraphen 1 bis 13 erklärte der Minister des Innern, die Ausdehnung des Entwurfs auf Frankfurt a. M. sei nur dann zuläßig, wenn das Dreiklassenwahlsystem aufrechterhalten bleibe. Das Haus trat in Folge dessen zunächst in die Berathung der §§ 42a (Dreiklassenwahl) und 26 (dreiklassige Eintheilung der Wähler nach Steuerstufen) ein. Nach längerer Debatte wurde der Antrag Röckerath auf gleiches Wahlrecht aller Gemeindebürger bei den Stadtverordnetenwahlen bei Namensaufruf mit 187 gegen 120 Stimmen abgelehnt. Dafür war das Zentrum, die Polen und ein Theil der Fortschrittspartei. Hierauf wurde § 26 mit den von Miquel und Virchow beantragten Zusätzen, wonach die erste Klasse mindestens zwei Zwölftel der Wähler umfassen soll, und hiernächst auch § 42a (Dreiklassenwahl) nach den Kommissionsanträgen angenommen.

München, 26. Mai. Die früher gewählten liberalen fünf Abgeordneten von München I. sind mit 246 von 247 Stimmen wiedergewählt; die 35 ultramontanen Wahlmänner waren zur Wahl nicht erschienen.

(Beilage.)

Bekanntmachung.

Es sollen **am 2. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr**, ausrangirte hölzerne und metallene Utensilien, sowie leinene Abfälle auf dem Hofe des Garnison-Lazareths (Königsstraße 3/5) öffentlich verkauft werden.

Posen, den 25. Mai 1876.

Königl. Garnison-Lazareth.

Am heutigen Tage sind in der Schonung bei Abbau Strelno zwei Pferde angebunden an Bäumen vorgefunden worden, die unzweifelhaft gestohlen worden sind.

Das eine Pferd ist ein Hellfuchswallach mit Stern, 4 Jahr alt, 1,60 Cent groß, alle vier Füße stumpf beschlagen, mit ledernen Leinen und Hanftrensen versehen.

Das zweite Pferd Schweißfuchsstute, 8—9 Jhr alt, ohne Abzeichen, blos Vorderfüße beschlagen, mit Halfter und einer eisernen Kette versehen.

Da der Eigenthümer bisher nicht ermittelt worden ist, wird dies mit dem Ersuchen hierdurch bekannt gemacht, für geeignete Veröffentlichung Sorge zu tragen.

Strelno, den 23. Mai 1876.

Der Magistrat.

Die in diesem Jahre am hiesigen Orte zur Ausführung gelangenden, ausschließlich des Materials auf 8000 Mark veranschlagten Pflasterungsarbeiten sollen an den Mindestfordernden ausgethan werden.

Zur Entgegennahme der Gebote steht am

Freitag den 2. Juni c., Vormittags 11 Uhr,

Termin im Magistrats-Bureau an, zu welchem Unternehmer hierdurch eingeladen werden.

Kosten, den 22. Mai 1876.

Der Magistrat.

Oels-Gnesener Eisenbahn.

Die Aktionäre der Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft werden gemäß § 21 des Gesellschaftsstatuts zur ersten ordentlichen Generalversammlung auf

Freitag, den 16. Juni 1876, Nachmittag 3½ Uhr

in dem Geschäftslokal der unterzeichneten Direktion, Museumstraße 7 zu Breslau, hierdurch eingeladen.

Zur Berathung und Beschlußfassung gelangen:

1) Die im § 21 des Statuts sub 1, 2, 3 und 4 bezeichneten Gegenstände;
2. Antrag der Gesellschaftsvorstände
   a. daß zum Zwecke der vollständigen Fertigstellung der Bahn und ihrer Ausrüstung an Stelle der in der Generalversammlung vom 18 Oktober v. J. genehmigten Prioritäts-Anleihe von 1,500,000 Mark eine solche von 3 (drei) Millionen aufgenommen werde,
   b. daß bis zum Zeitpunkt der Realisirung dieser Prioritäts-Anleihe die erforderlichen Baumittel durch Kreirung einer schwebenden Schuld beschafft werden,
   c. daß den Gesellschaftsvorständen die Ermächtigung ertheilt werde, die zur Ausführung der Beschlüsse ad a und b erforderlichen Maßnahmen zu treffen und die Modalitäten sowohl für die Prioritäts-Anleihe und die Begebung der Obligationen, als auch für die inzwischen zu kontrahirende schwebende Schuld, welche demnächst aus dem Erlöse der Prioritäts-Anleihe zu decken ist, nach bestem Ermessen zu normiren resp. zu vereinbaren.
3) Antrag der Gesellschaftsvorstände auf Abänderung des 2. Alinea des § 40 des Statuts;
4) Antrag der Stadt Oels auf Verlegung des Domizils der Gesellschaft nach Oels.

Zur Theilnahme an der Generalversammlung sind diejenigen Aktionäre berechtigt, welche ihre Aktien spätestens drei Tage vor dem Tage der General-Versammlung entweder bei unserer Hauptkasse, Museumstraße 7 in Breslau. oder bei der Berliner Handels-Gesellschaft in Berlin, Französische Straße 42, deponirt haben.

Jeder Aktionär hat ein von ihm unterschriebenes Verzeichniß der deponirten Aktien in zwei Exemplaren beizufügen, von denen das eine mit dem Vermerk der Stimmenzahl ihm zurückgegeben und wird als Einlaßkarte für die General-Versammlung dient.

Die Stelle der wirklichen Deposition bei einer der vorbezeichneten Kassen vertreten amtliche Bescheinigungen von Staats- oder Gemeindebehörden über die bei ihnen erfolgte Deposition der Aktien (§ 26 des Statuts)

Breslau, den 24. Mai 1876.

Direktion der Oels-Gnesener Eisenbahn-bahn-Gesellschaft.

In dem Konkurse über das Vermögen des Rittergutsbesitzers **Leon von Sobierajski** zu **Kopanin** werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

17. Juni 1876 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 30. Juni 1876, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar Kreisrichter Cohn im Sitzungssaale hier zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justizräthe **Kittel** und **Galon** und die Rechtsanwälte **Jaeger** und **Zborowski** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Wongrowitz, den 18. Mai 1876,

Königliches Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Der Kommissar des Konkurses.

Zur Ausführung einer **schmiedeeisernen Umwährung** von ca. 400 lfd. Mtr. Länge, für den Friedhof der hiesigen Synagogen-Gemeinde, wird hiermit öffentliche Submission ausgeschrieben. Zeichnungen und Bedingungen liegen in unserer Registratur (Judenstraße Nr. 15) zur Einsicht aus. Die Offerten sind versiegelt bis zum Mittwoch, den 31. c., Vormittags 11 Uhr, in unserem Bureau abzugeben.

Posen, den 22. Mai 1876.

Die Friedhofs-Kommission der Synagogen-Gemeinde.

Stargard-Posener Eisenbahn.

Die Ausloosung der in diesem Jahre zu amortisirenden Prioritäts-Obligationen I., II. und III. Emission der Stargard-Posener Eisenbahn sowie die Vernichtung der in früheren Jahren ausgeloosten und bis jetzt realisirten Prioritäts-Obligationen wird

am 14. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,

in unserem neuen Verwaltungsgebäude — Claassenstraße — im Sitzungssaal stattfinden.

Den Inhabern von vorgedachten Obligationen ist der Zutritt zur Ausloosung gestattet.

Breslau, den 27. Mai 1876.

Königl. Direktion.

Posen-Creuzburger Eisenbahn.

Am 1. Juni d. J. tritt ein Nachtrag zum Betriebs Reglement für die Eisenbahnen Deutschlands vom 11. Mai 1874, enthaltend Abänderungen des § 48, in Kraft. Exemplare desselben sind bei unseren Stationskassen käuflich zu haben.

Posen, den 21. Mai 1876.

Die Direktion.

Nachlaß-Auktion.

Möbel, Küchengeräthe, Kleidungsstücke, Betten und Bücher der seligen Frau **Pauline v. Wilkońska** werden am Montag und vielleicht noch am Dienstag, d. h. am 29. und 30 c, auf der St. Martinstraße Nr. 6 neben der Kirche verkauft werden.

Königl. Auktionskommissarius **Zindler.**

Mein Amt als Rechtsanwalt und Notar in Schönlanke trete ich am 1. Juni d. J. an.

Sprenkmann.

Die in den Kreisen Schwetz und Konitz belegene Herrschaft Sternbach (früher Luidunek genannt) ist zu verpachten oder zu verkaufen.

Areal ca. 970 Hektare Acker, 175 Hektare Wiesen, 68 Hektare Teiche 2c und 925 Hektare Forst.

Nähere Auskunft ertheilt die Herzoglich Dino'sche General-Verwaltung in Deutsch-Wartenberg, Kreis Grünberg (Schlesien).

Guts-Verkauf.

Ein Gut in Pommern mit ca. **1000 Morgen** Areal, wovon c. 900 Morgen guter Acker, 15 Mrg. Wald, 60 Mrg. Wiesen ist zu verkaufen. — **Gebäude sehr schön** und mit **10,000 Thlr. versichert.** — **Lebendes und todtes Inventar komplett. Preis 40,000 Thlr** bei 10,000 Thlr. Anzahlung. Bei **größerer Anzahlung geringerer Preis.** — Hypotheken 11,720 Thlr., die Besitzer auf Wunsch selbst übernimmt. — Besitzer verkauft, um sich zur Ruhe zu setzen, und bietet Käufern hiermit Gelegenheit, ein selten schönes Gut sehr billig zu erwerben.

Selbstkäufern ertheilt genauen Anschlag

Otto Lindemann, General-Agent in Danzig.

Ein Hausgrundstück

in schönster Gegend der Stadt **Grätz** belegen, mit 2 Wohnhäusern, Hintergebäude, Stallgebäude und schönem Garten ist unter günstigen Bedingungen preiswerth zu verkaufen. Näheres bei Herrn **L. Streisand, Grätz.**

Krankheitshalber beabsichtige ich mein hierselbst seit 20 Jahren bestehendes

Colonialwaaren-Geschäft,

verbunden mit Destillation u. Bierdepot nebst Grundstück aus freier Hand zu verkaufen.

Zur Uebernahme sind 6- bis 8000 Thaler erforderlich.

Kosten, 21. Mai 1876.

A. E. Franke.

Ein großer Platz und Garten

auf der Wallischei, für Droschkeninhaber und zu Werkstätten geeignet ist mit nur 200 Thlr. Anzahlung und 100 Thlr. jährlicher Abzahlung sehr billig zu verkaufen. Näheres Exp. d. Ztg.

Mark 24,000 à 5% erste Stelle

werden auf ein **Grundstück** in einer großen **Provinzialstat Posens** von einem sicheren Zinszahler per 1. Juli oder per 1. Oktober c. gesucht. Provinzial-Feuerversicherung Mk. 31,100 Offerten sub **H. 21,197.** ohne Unterhändler an die **Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Eine rechtskräftige Forderung von Mk. 300 Zinsen und Kosten auf M. Mendelsohn, Posen, Dominikanerstr. 4, ist billig zu haben bei

Daniel Ehrchen, Zieglermeister, Gnoino bei Inowraclaw.

Spezialarzt Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankheiten nach den neuesten Fortschritten der Wissenschaft, selbst in den hartnäckigsten Fällen, mit stets sicherem und schnellem Erfolge.

Damen finden Aufnahme sowie Rath und Hilfe in allen discreten Angelegenheiten Frau **Stubbe**, Hebeamme, Berlin, Hagelsbergerstaße 35.

Fröbel'scher Kindergarten,

Wilhelmsplatz 16 (Müldaur) 1 Treppe.

Zur Aufnahme von **kleinen Knaben** und **Mädchen** von 3 bis 6 Jahren nimmt Anmeldungen entgegen

F. Aarons.

Die Dampfschneidemühle Parkacze,

— Voll-Horizontal Gatter- und Kreissäge gegenüber dem Radoliner Kalkofen

hart an der Netze

belegen, ist nachdem der Umbau beendet, in Betrieb gesetzt worden, und empfiehlt sich den Herren Holzbesitzern bei soliden Preisen.

Die Verwaltung. Wysogórski, Priv. Oberförster, zu Kruszewo bei Czarnikau.

Johannisbad.

Wildbad, Lauquelle v. 29° C (Bassin- und Wannenbäder.)

Luftkurort, (610—651 Met. hoch) Molkenbereitungsanstalt. Mineralwässerlager.

Angezeigt ist Johannisbad bei **Rückenmark- und Nerven-Leiden**, bei **rheumatischen, katarrhalischen u. Haemorrhoidal-Zuständen,** bei **Frauenkrankheiten,** bei **Blutschwäche** und bei **Entkräftung** nach schweren Krankheiten.

Vorjährige **Kurfrequenz** 955 Parteien mit 2002 Personen. — **Post- und Telegrafenamt** im Kurorte, letzte Bahnstation **Freiheit** via **Trautenau.**

Kursalon und Lesezimmer, Badeorchester (a. d. Erzgebirge), Waldpromenaden, prachtvolle romantische Umgebung (der südliche Theil des Riesengebirges, Aupa- und Elbthal). —

Auskunft über **Wohnungen** ertheilen:

Die **F. Steffan'sche Badeverwaltung** für die **Kurhäuser** I. II. III. und das Logirhaus zum **„Preußischen Hof"** (am Badeplatze).

Wenzel Stark, Besitzer des Gasthofes zum **„Deutschen Haus"**, des Logirhauses zum **Kronprinzen Rudolf** und der **„Villa Stark."**

Josef Kraus, Besitzer des Logirhauses zum **„Kaiser von Oesterreich."**

Franz Baudisch, Besitzer des Logirhauses zur **„Stadt Prag"** und der **Elisen-Villa.**

Anton Stark. Besitzer der **Villa Bohemia** (vormals Silberstein)

Dr. Anton Porak, Besitzer der **„Villa Silberquelle"**

Graf Lambert Gorcey, Besitzer der **„Villa Gorcey"**

Josef Klugar (in Trautenau) Besitzer der **Villa** zum **„Falken."**

Heinrich Kühnel, Besitzer des Gasthofes zum **„goldenen Stern"** und der **Villa Germania.**

Vincenz Hampel, Besitzer des Gasthofes zur **„goldenen Krone."**

Wendelin Bönsch, Besitzer des Gasthofes zur **„Austria."**

Bad Koenigsdorff Jastrzemb

Soolbäder, Sooldouchen, Dampfbäder.

Bahnstationen Natibor, Rybnik, Oberschlef. Bahn Petrowitz, K.K. Ferdinand Nordbahn, eröffnet am 15. Mai. Aerzte: Dr. Heller, Dr. Faupel,

Inhalationshalle, Molken u. alle Arten fremde Brunnen.

concentrirte Soole, Brunnen (diesjähriger Füllung) beständig vorräthig.

Näheres: Badeinspection.

Ostseebad Rügenwaldermünde,

Bahnstation Carwitz, Hinterpommern,

verbunden mit See-, Sool- und jede andere Art **warmen Bädern** wird dem badenden Publikum als das billigste, freundlichste, ganz dicht am Meere gelegene, mit ausgedehnten Parkanlagen umgebene Seebad angelegentlichst empfohlen. Jede gewünschte Auskunft ertheilt bereitwilligst die Badeverwaltung und der Kur- und Gesellschaftshausbesitzer **Doherr** in Rügenwaldermünde.

Johannisbad im Riesengebirge.

Handbuch (III. Auflage, 1875. — 338 Seiten stark), im Selbstverlage von

Dr. Bernhard Pauer, Badearzt.

Preis 3 Mark 60 Pf

Diese Badeschrift schildert in eingehendster Weise den Kurort und seine Umgebung, die schönsten Partien des südlichsten Theils des Riesengebirges.



Auktion von Rambouillet-Böcken.



Den 26. Juni c., von Nachmittags 2 Uhr ab,

sollen auf dem zur **Herrschaft Lissa** gehörigen Gute **Striesewitz**, 1/8 Meile von Bahnhof Poln.-Lissa

circa 40 Stück 1½- u. 2-jährige Böcke des Rambouillet-Stammes

in öffentlicher Auktion meistbietend verkauft werden.

Mutterthiere dieser Heerde waren bei der letzten Schafschau in Breslau, Katalog Nr. 83, ausgestellt und erfreuten sich allgemeinen Beifalls.

Die meisten Böcke stammen von dem Vater des von Herrn Heine-Narkau in Breslau, Katalog Nr. 74, ausgestellten Bockes direkt ab.

Kataloge werden auf Wunsch gern zugesandt.

Antonshof bei Poln.-Lissa, den 18. Mai 1876.

Die Sequestration.

Nähmaschinen.

Zu Ausstattungen empfehle besonders:

Die neu patentirten Singer-Familien-Nähmaschinen von Seidel & Naumann in Dresden,

welche das **Vorzüglichste** in dieser Branche liefern. Ferner halte ich stets vorräthig: **Circular elastique, Singer-Cylinder, Singer medium** für **Handwerker.** Verkauf **en gros** und **en detail. Preise billigst.** Abzahlungen werden **bis 2 Mark pro Woche** bewilligt und Reparaturen bestens besorgt.

Emil Mattheus, Gr. Gerberstraße 23.

Zu Feuer- und Garten-Spritzen empfehle ich

Ia. **Gummi-Sauge-Schläuche,**

Ia. **Hanfschläuche,** roh und gummirt, sowie **gefirnißte Feuereimer**

zu billigsten Preisen.

Georg Siegert, Breslau, Blücherplatz 6/7.

Einige Schüler für praktisches Bauzeichnen u. Anfertigung von Kostenanschlägen können sich melden im **Bautechnischen Bureau** St. Martin 13.

Börsenhôtel

Berlin, Burgstraße 27, vis-a-vis der **Börse und Nationalgallerie,** nahe den Linden, mit prachtvoller Aussicht auf die Museen und das Schloß, wird einem geehrten, reisenden Publikum bestens empfohlen.

Comfortable Einrichtung, vorzügliche Betten, civile Preise und aufmerksame Bedienung.

Hochachtend **H. Wagner.**

Schröder's Hôtel, Stolp i. P.,

Wollmarkt 1, H 1624a. (neu eingerichtet) empfiehlt sich einem reisenden Publikum, namentlich den Herren Geschäfts-Reisenden ganz ergebenst. Gutes Logis — kräftiges Essen — ff. Getränke — aufmerksame Bedienung.

Die Schlosserei und Maschinen-Fabrik mit Dampfbetrieb von

Gotthold Schneider, Czempin,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Schlosser- und Maschinenarbeiten.

Reparaturen an Dampf- und anderen Maschinen werden reell und preiswürdig ausgeführt.

Trockene **Rothbuchen** wie Rüsterne **Felgen u. Speichen** stehen zum Verkauf bei

Elias Jacobsohn, Graben 8.

Bestes Pferdeheu und Roggen-Langstroh verkauft Dominium **Gortatowo** bei Schwersenz.

Pferdezahnmais

offerirt **M. Werner.**

Gras-Verpachtung.

Die diesjährige Grasnutzung auf circa 1000 Hektaren der Gutsherrschaft Samostrzel gehörigen Wiesen, sollen in einzelnen Loosen am

12., 13, 14. und 16. Juni d. J.,

meistbietend gegen baare Zahlung verpachtet werden.

Die Wiesen liegen unmittelbar an der neuen Bahnstation Walden und zum Theil circa 4 Kilometer von den Stationen Netzthal und Nakel entfernt.

Dominium Samostrzel.

Zwei Pferde

stehen zum Verkauf in Junikowo bei Posen.



150 Fetthammel verkauft **Stempuchowo** p. Janowitz.

Oxfordshire-Down-Stammheerde

Hohenhausen (Skludzewo), Poststation Ostrometzko, Kr. Thorn.

Der diesjährige Bock-Verkauf beginnt

am 1. Juni.

Preisverzeichnisse auf Wunsch.

A. W. Brauer.

Ein Kellergelaß, zum Milchverkauf sich vorzüglich eignend ist zu vermiethen **Markt 68.**

Die Treibriemen-Fabrik von
Georg Siegert, Breslau,

empfiehlt unter Garantie der größten Haltbarkeit, für trockene Räume:

Leder-Treibriemen aus Ia. Kernleder,

für feuchte oder nasse Räume:

Gummi- und Guttapercha-Treibriemen

zu soliden Preisen und ist zu Kosten-Anschlägen gern bereit.

Kommenden Montag und Dienstag bleibt mein Geschäft der Feiertage halber geschlossen.

E. Heymann.

Ausverkauf

sämmtlicher **Modewaaren- und Confections-Artikel** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

F. W. Mewes, Markt 56.

Sämmtliche Artikel für die Damenschneiderinnen empfiehlt zu den billigsten Preisen

Wilh. Neuländer,
Markt 60. Ecke Breslauerstraße.

Das Neueste in Damen-Confektion.

Ich empfehle in größter Auswahl zu anerkannt billigen Preisen die neuesten Fichu's, Mantelets, Dolmans, Sammet-Jaquettes, Radmäntel u Kaiser-Paletots.

Costümes

(fertige Damen-Kleider) in jedem beliebigen Genre, Morgenröcke, Tuniques und Jupons.

Julius Freund,
15. Wilhelmsplatz 15

Filet-Handschuhe

in den modernsten Farben sind wieder vorräthig bei

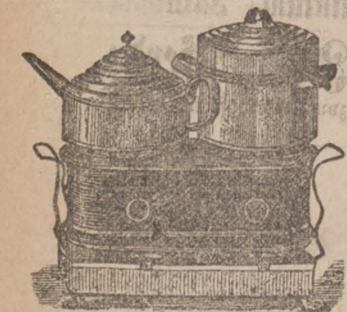
A. Schoeneich,
Friedrichsstraße,
vis-à-vis der Landschaft.

Ausverkauf.

Mein seit 25 Jahren bestehendes Geschäft gebe zum 1. Oktober d. J. auf, verkaufe daher Röcke, Ueberzieher, Beinkleider, Schlafröcke u. Regenmäntel zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Gleichzeitig verkaufe ich Gas- und Ladeneinrichtung.

Jacob Moses,
66. Markt 66.

Hüte werden modern u. billig garnirt Mühlenstr. 38, 3 Tr. links.



en gros. en detail.

Petroleum-Kochmaschinen

(Flach- und Rundbrenner)
unter Garantie der Geruchlosigkeit, sowie die dazu passenden Geschirre empfiehlt

S. J. Auerbach,
Posen.
Zeichnungen und Preise gratis.

Bergmann's Sa[licyl]-Seife,
wirksamstes Mi[ttel] gegen alle Hautunreinigkeiten, ist ... ihrer vorzüglichen Milde wegen auch d[ie] ... beste Toilette-Seife. Vorräthig à ... Stück 50 Pf. bei Apotheker **Elsner.**

Zahnwolle

zur sofortigen Beseitigung von Zahnschmerzen empfiehlt a Hülse 15 Pf.
Elsners' Apotheke.

Talleissim und Zizis
empfiehlt in allen Qualitäten billigst

Moses Beckermann,
Büttelstraße 19.

Jeden Dienstag u. Freitag Nachmittags ist frische!

Tafelbutter,

a 1 M. 25 Pf. p. ½ Kilo, zu haben von dem Dom. **Boguszyn** bei Frau **W. v. Maszewska,**
Papierhandlung.
Posen, Bergstraße 9.

Zum Feste

empfehle meine anerkannt beste, reine **Getreide-Preßhefe** täglich 2 Mal frisch.

Leon Kantorowicz.

Fabrik-Niederlage: Schuhmacherstraße Nr. 3.

Sommer-Buckskins

zu Anzügen, Beinkleidern und Paletots von **25 Sgr. p. Elle** an empfiehlt, um damit zu räumen,

die **Tuchhandlung** von

Landsberg & Kornicker,
Markt- und Wasserstr.-Ecke 52.

Reine Getreideschlempe

als vorzügliches Viehfutter hat in großen Quantitäten abzugeben die Getreide-Preßhefen-Fabrik von

Leon Kantorowicz,
Venetianerstr. 8.

Allerfeinste Tafel-Butter
pro Pfd. 1 M. 20 Pf. empfiehlt

S. Samter jun.,
Wilhelmsplatz 17.

Neue Lissaboner Kartoffeln Ia.

per Kiste netto ca. 60 Pfd. a Mark 9—50 franco Bahnhof Berlin, täglich frische Sendungen junger Carotten, (Mohrrüben) Gurken, Blumenkohl, Spargel 2c. zu billigsten Tagespreisen empfehlen das **Gemüse-Export-Geschäft**

Ruben & Bielefeld,
Berlin O.,
Koppenstraße 31.

כשר

Wegen Aufgabe meines zweiten Geschäfts empfehle: **frisch ausgebratenes Fett** a Pfund **9 Sgr.** Bei Abnahme von 6 Pfd. a **8 Sgr.** Ebenso gutes **Räucherfleisch** a Pfund **12½ Sgr.**

Julius Hirsch,
Wronkerstr. 25.

Räucherlachs, Spickaale, Speckflundern, Elbcaviar, Aalmarinaden, russ. Sardinen, Bratheringe, Anchovis, sowie alle Gattungen **frische Tafelfische**, für die Saison passend, empfiehlt und versendet die

Seefisch-Handlung

von

Siegfried Möller jr.,
Danzig, Tobiasgasse 20.

Für Grossisten und Wiederverkäufer

Sardellen,

feinste italien. bester Salzung, **von eigenen Fischereien,**
in Fäßchen von 12½ Kilo Netto-Inhalt per Faß 16 Mark,
in Fäßchen von 25 Kilo Netto-Inhalt per Faß 30 Mark,
große Fässer von 50 Kilo Netto-Inhalt per Faß 58 Mark
incl. Verpackung versenden frei ab Triest.

G. Marchetti & Co., Triest.

Bei Beträgen bis 50 Mark per Cassa vorherige Geldsen[d]ung per Postanweisung oder [Nach]nahme, bei höheren Be[trägen ...] und Referenzen Aufgabe [...] Monat Akzept.

... gute Tischbutter sind ... [ei]gen Fischerei Nr. 4,

Einige Pfun[d] ... wöchentlich zu ha[ben] ... Hinterhaus, 1 Tr.

... [Bäc]kerei, ... [eingeri]chtet, zu ...

Große Bä[ckerei] ... ganz neu ... und bequem einger[ichtet] ... vermieth[en] ... [Schü]tzenstr. 21.

Ein Kellergelaß, ... Räucherkammer sich vorzüglich eig[net], ist zu vermiethen **Markt 68.**

zur ... nen ...

Königsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung **31. Mai 1876. 2000 Gewinne.** Hauptgewinne: **5** komplette feine **Equipagen,** als **erster**: ein hocheleganter **Viererzug** nebst **Landauer. 30 Gewinne,** bestehend in **Luxus- u. Gebrauchspferden** 2c. 2c. Loose a 3 Reichsmark sind zu haben:

i. d. **Exp. d. Ztg.**, bei Hrn. **Hugo Tilsner** in **Posen** und Herrn **J. Kunkel** in **Wongrowitz.** (Hp. 1469)

Eine Mittelwohnung und eine kleine ist bei mir zu vermieth.
Machol, Sandstr. 8.

Schloßstr. 2 sind 2 tapez. Vorderzimmer, helle Küche, Zubehör, früher Comtoir z. Juli o. Oktbr. zu verm. Näh. 9—11, 2—4 Uhr, 1 Tr. vorn.

Ein f. möbl. Zimmer vornh. vom 1. Juni zu vermiethen St. Martin 60, Eingang Gr. Ritterstr. 2 Tr. rechts.

Graben Nr. 14 ist eine Parterre-Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör vom 1. Juli ab zu vermiethen.

Wasserstraße 8/9 ist eine Wohnung von 3 Stuben, Küche und Kammer im ersten Stock vom 1. Juli zu vermiethen.

Berlinerstraße 10 ist eine Keller-Wohnung zum 1. Juni zu vermiethen.

---

27. St. Martin 27
sind mehrere Wohnungen mit oder ohne Pferdestall zu vermiethen. Näheres: Ww. **Braun**, Wilhelmsstr. 17.

Sapiehaplatz 1, 2 Treppen, ist ein fein möbl. Zimmer sofort zu verm.

Zwei Werkstätten,

die eine sofort, die andere p. 1. Oktober sind zu vermiethen
Gr. Gerberstraße 17.

Ein tüchtiger unverheiratheter **Wirthschaftsbeamter** wird zum 1. Juni oder auch zum 1. Juli gesucht. Offerten unter **C. W.** an die Exp. d. Ztg.

Zwei Eleven

zur Erlernung der Landwirthschaft, finden zum 1. Juli d. J. Aufnahme in der Provinzial-Ackerbauschule zu **Forbach,** bei Pudewitz. Honorar wird nicht verlangt.

Ein unverheiratheter Inspektor, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, mit guten Empfehlungen, wird zum 1. Juli auf dem Dominium Nieszawa bei Lang-Goslin gesucht.

In unserem Leinen- u. Manufaktur-Waaren-Geschäft finden zwei Lehrlinge unter günstigen Bedingungen sofort Stellung. **M. Krombach Söhne.**

Eine gesunde **Amme** wird gesucht Breitestraße 12, 1 Treppe.

Ein tüchtiger kautionsfähiger Brennerei-Verwalter findet Stellung in Roszkow bei Jarocin. Persönliche Vorstellung erwünscht.

„Ein unverheiratheter, deutscher, zweiter Wirthschaftsbeamter, der polnischen Sprache mächtig, findet zum 1. Juli c Stellung auf Dom. **Chludowo** bei Posen. Gehalt 120 bis 150 Thlr."

Eine gebildete nicht zu junge **Dame** wird für eine Häuslichkeit auf's Land gesucht, die durch langjährige praktische Erfahrungen auf dem Lande ausgebildet, die **Oberaufsicht des ganzen Hauswesens** und der Kinder übernehmen kann; nur solche werden ersucht, sich zu melden unter **W. S.** postlagernd Koschmin.

Ein die erforderlichen Schulkenntnisse besitzender junger Mann, welcher Willens, die Brennerei zu erlernen, findet Stellung in einer umfangreichen Dampfbrennerei. Das Nähere b. **A. Togorski** in Mur.-Goslin. Persönliche Vorstellung wird bevorzugt.

Ein unverheiratheter

Gärtner,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird sofort gesucht.

Domaine Forbach,
b. Pudewitz.

Ein tüchtiger **Brennerei-Verwalter,** welcher mit Dampfmaschinen vertraut sein muß, wird zum 1. Juli oder spätestens zum 1. August gesucht. Verheirathete werden bevorzugt. Offerten unter **W. C.** an die Exped. d. Ztg.

Ein junger Mann,

welcher gesonnen ist, die **Landwirthschaft** gründl. zu erlernen, wird vom 1. Juli d. J. ab gegen billiges Honorar auf einem großen Gute gesucht. Offerten erbittet unter **A. K. 13** postlagernd **Tarnowo**, Kreis Posen.

Für mein Destillationsgeschäft suche ich einen beider Landessprachen mächtigen, gut empfohlenen

Destillateur

zum sofortigen Antritt.

Hermann Licht,
Pudewitz

Für mein Specerei-Geschäft suche per 1. Juli c. einen

Commis

der polnischen Sprache mächtig.

Jacob Ziegler,
Krotoschin.

Ein junger unverh. energischer beider Sprachen mächtiger Wirthschafts-Beamter, 7 Jahr beim Fach, sucht zum 1. Jul cr. Stellung unter direkter Leitung des Hrn. Prinzipal. Gute Zeugnisse stehen demselben zur Seite. Gefl. Offerten bis 10. Juni unter Chif. C. D. postlagernd Concadau erbeten.

Ein unverheiratheter

Landwirth,

17 Jahre beim Fach, in den renommirtesten Wirthschaften der Provinz thätig gewesen, in Stell. als erster Beamter auf einer großen Besitzung, sucht z. 1. Juli ein selbst. Engagement. Off. unter A. B. 3 bitte an die Exp. d. Posener Zeitung zu richten.

Ein Baueleve

mit den besten Zeugnissen, tüchtiger Zeichner, 2 Semester auf der Bauschule zu Höxter absolvirt, sucht den Sommer über Engagement, um sich zu vervollkommnen. Gehaltsanspruch gering. Gefl. Offerten erbitte unter N. N. 1000 postlagernd Fraustadt.

Ein Brenner,

dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, mit Maschinen der neuesten Einrichtung gut vertraut, sucht unter soliden Bedingungen bald oder per 1. Juli dauernde Stellung. Gef. Offerten werden unter **H. K.** postl. **Fraustadt** erbeten.

Ein in jeder Beziehung der Häuslichkeit gewandtes **Fräulein** wünscht, um sich recht zu vervollständigen, Stellung als Stütze der Hausfrau auf einem größeren Landgute. Antritt 1. oder 15. Juni, unter **R. St. 100** postlagernd Kischkowen.

Für Kegelschieber.

Die Kegelbahn im Volksgarten ist wieder neu eingerichtet und eröffnet.

Ein junger gebildeter **Landwirth**, mehrere Jahre beim Fach, sucht zum 1 Juli Stellung unter Leitung des Prinzipals. Offerten unter **O. G. 102** bitte an die Expedition der Posener Zeitung zu richten.

Ein erfahrener **Landwirth**, 26 Jahre beim Fach, verheirathet, noch in Stellung, sucht vom 1. Juli 1876 unter soliden Bedingungen eine selbstständige Stellung. Offerten unter **B. N. 685** an **Rudolf Mosse** in **Posen**, Mühlenstr. 40 erbeten.

Ein verheiratheteter und ein unverh. **Wirthschafts-Inspektor**, beide ev., der polnischen Spr. mächtig, suchen gleich oder zum 1. Juli Stell. Gef. Off. bittet man unter der Chiffre sub **R. S.** an die Exp. d. Posener Zeitung zu richten.

Ein junger **Mann**, Eisenhändler, beider Landessprachen mächtig, sucht pr 1. Juni oder 1. Juli Stellung. Gef. Adress. **P. K. Kriewen** postlagernd

---

Ein Dienstags bei Lambert nach dem Diner vertauschter Ueberzieher ist umzutauschen Berlinerstr. 14, 2 Tr.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag d. 28. Mai, Vormittags 10 Uhr: Herr Pastor Zehn. — Nachmittags 2 Uhr: Herr Pastor Zehn.

Petrikirche. Sonntag den 28. Mai, früh 10 Uhr, Predigt: Hr. Diakonus Witting. — Nachmittags 2 Uhr Christenlehre: Herr Konsist.-Rath Dr. Goebel.

St. Paulikirche. Sonntag den 28. Mai, Vormittags 9 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Pastor Schlecht. — 10 Uhr Predigt: Herr General-Superintendent D. Cranz.

Freitag den 2. Juni, Abends 6 Uhr, Gottesdienst: Herr Pastor Schlecht.

Garnisonkirche. Sonntag den 28. Mai, Vormittags 10 Uhr: Herr Div.-Pfarrer Meinke. — 12 Uhr Sonntagsschule.

Ev.-luth. Gemeinde. Sonntag den 28. Mai, Vormittags 9½ Uhr: Herr Superintend. Kleinwächter

Mittwoch den 31. Mai, Abends 7½ Uhr. Herr Superintendent Kleinwächter.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 19. bis 25. Mai:

getauft: 9 männl., 3 weibl. Pers
gestorb: 7 männl., 7 weibl. Pers.
getraut: 1 Paar.

Im Tempel der israelitischen Brüdergemeinde.

Sonntag den 28. Mai, Abends 8¼ Uhr: Festgottesdienst.

Montag den 29. Mai, Vormittags 9½ Uhr: Festgottesdienst und Predigt. — Abends 8½ Uhr: Festgottesdienst.

Dienstag den 30. Mai, Vormittags 9½ Uhr: Festgottesdienst und Todtenfeier.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Albertine** mit dem Kaufmann Herrn **Louis Mode** aus Obornik zeigen Freunden und Bekannten ergebenst an.

Wrongowitz, den 24. Mai 1876.
Elias Salomon und Frau.

Albertine Salomon
Louis Mode
Verlobte.
Wongrowitz. Obornik.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Marie** mit dem Gutsbesitzer Hrn. **H. Scheske** in Gruszczyn beehren wir uns Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Schwersenz, 25. Mai 1876.

J. Goerlt
nebst Frau.

Die Geburt einer munteren Tochter zeigen hocherfreut an
Leopold Peltesohn u. Frau.

Gestern Nachmittag 4 Uhr erlöste der Höchste meinen geliebten Sohn

Franz Brachvogel

von seinem jahrelangen Leiden.
Tiefgebeugt theilt dies Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst mit
Breslau, den 24. Mai 1876.
verw. Rechts-Anwalt
Brachvogel.

Bei unserer Abreise nach Loeknitz (Pommern) sagen Verwandten, Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Mannasse u. Hulda Caspari,
geb. Placzek.

M. 31. V. 7. A. J. III. u. Cfz.

Posener Orchester-Verein.

Sonntag den 28. Mai c.

Sommerfest

im Marco'schen Garten zu Schwersenz.
Anfang Nachmittags 4 Uhr.
Für Nichtmitglieder sind Billets a 50 Pf. bei dem Apotheker Herrn **Michlke** in Schwersenz und an der Kasse zu haben.

Der Vorstand.

Interims-Theater

(Königsstraße 18).

Sonnabend den 27. Mai:
Neu! Auf Verlangen: Neu!
Der große Wohlthäter.
Volksstück mit Gesang in 3 Akten und einem Vorspiel von Wilken.

Sonntag den 28. Mai:
Zum 1. Male (neu einstudirt):
Mamsell Angot, die Tochter der Halle.
Operette in 3 Akten von Clairville, Siraudin und Koning. Deutsch von E. Dohm. Musik von Lecoq.

Montag den 29. Mai:
Zum 1. Male (neu einstudirt):
Die Pasquillanten.
Lustspiel in 4 Akten von R. Benedix.

Preise der Plätze:

	Mk.	Pf.
Fremdenloge	2 Mk.	— Pf.
1. Rang-Balcon	1	—
1. Rangloge	1	—
Sperrsitz	1	—
Seitenloge	—	75
Sperrsitzstehplatz	—	75
Gymnasiasten-Billets	—	75
Parterre	—	50

Zu „Mamsell Angot" stellt sich der Preis für 1. Rang-Balcon, 1. Rangloge und Sperrsitz um 25 Pf. höher.

Billets für Fremdenloge, 1. Rang-Loge und Sperrsitz sind bei Herrn C. Bardfeld, Neuestr. 4, für Seitenloge, Sperrsitzstehplatz, Parterre und Gymnasiastenbillets in den Cigarren-Handlungen der Herren M. C. Hoffmann, Alten Markt, Gust Ad. Schleh, Wilhelmsplatz 1, und in der Conditorei T. Wężyk, St. Martin 59, bis Nachmittags 5 Uhr zu haben. Von 8½ Uhr ab Billets **zu halben Preisen.**

Carl Schaefer.

Interims-Stadt-Theater in Posen.

Sonnabend den 27. Mai 1876:
Zum 3. Male:
Bummelfritze.
Posse in 3 Akten von Jacobson und Wilken.

Die Direktion.

Bei günstiger Witterung
Sonntag den 28. Mai 1876,
im **J. P. Beely'schen Garten:**

Früh-Concert

der Kapelle des Westfälischen Füsilier-Regiments Nr. 37.
Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.
Entrée 25 Pf.

Rothe,
Musikmeister.

Schilling.

Neben der Garten-Restauration habe ich einen neuen umfangreichen Park zu Vergnügungen für geschlossene Gesellschaften eingerichtet.

Rakowski, Pächter.

Bahnhof Gondek.

Birkenwäldchen.
Zur Eröffnungsfeier **am 28. d.**

Großes Concert

der Kapelle des 2. Leib Husaren Regiments unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Mahnke.

C. Grassmann,
Bahnhofrestaurateur.

In Marco's Garten in Schwersenz, (am See) sind 4 Zimmer als Sommerwohnung vom 1. Juni ab zu vermiethen, zugleich lade ich zum Besuch meines Garten-Etablissements, welches Vergnügungsanstalten aller Art besitzt und sich zu Sommerfestlichkeiten und Ausflügen eignet, ganz ergebenst ein. — Selbst wohlfeile Einspänner stehen dem Publikum zum Nachhausefahren zur Verfügung **H. Marco.**

Sonntag, den 28 Mai empfiehlt frisches

Bockbier

vom Faß, wozu ergebenst einladet

F. Grassmann,
Bahnhof Falkstätt.

[Druc]k und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.